

AGIT und INFO und WIR zusammenfassung einer diskussion

VOM ASIT-KOMITEE

1. spätestens durch die

spätestens durch die erfahrung, die mit der kontakt- und nachrichtensperre (nach schleyer) wurde offensichtlich, wie leicht der staatsapparat seine einseitigen stellungnahmen durch sein informationsmonopol (springer usw.) unter die leute bringen kann. die u.a. auf diese maßnahmen zurückzuführende verhaltenslosigkeit und lähmung der linken (ANGST), führte dazu, daß diskussionen über stadguerilla, über militanz, über den bewaffneten kampf und andere widerstandsformen so einfach zensiert bzw. verhindert werden konnten. "unsere freiheitlichste grundordnung auf deutschem boden" zeigte hier ihr wahres gesicht. presse- und meinungsfreiheit gilt nur dann und nur solange, wie sich diskussionen (in zeitungun usw.) nur theoretisch und abstrakt mit widerstand und gewalt auseinandersetzen. Wir haben beispielhaft erfahren, daß presse und meinungsfreiheit in diesem lande nie existierte. erinnern wir uns an die massenhaften beschlagnahmungen und verhaftungen von kommunisten bzw. deren zeitungun in der nachkriegszeit. der angriff auf das INFO-BUG (es laufen über 50 ermittlungsverfahren!!!) und die verhaftung der AGIT-drucker ist teil der großangelegten offensive des **MODELL DEUTSCHLAND** um widerstand in der BRD schon im Keim (präventiv) zu ersticken

DEUTSCHLAND UM WIDERSTAND IN DER BRD schon im keim (präventiv) zu ersticken. nach dem motto "schlag einen - erzieh hundert" wurden durch die aktionen gegen INFO und AGIT andere linke zeitungun und projekte eingeschüchtern und geschwächt. statt einer breiten solidarität und eines zusammenschlusses aller gruppen zu einem offensiven vorgehen, schwächte sich die linke selbst. vielfältige distanzierungen, die anfänge von denunziation sind, und beginnende selbstzensur machten den zusammenschluß der gruppen bisher unmöglich.

2. die verhaftung der AGIT-drucker sehen wir als einen versuch an, genossen zu kriminalisieren und ein linkes projekt zu zerschlagen. die zeitung INFO-BUG sollte liquidiert werden und damit die diskussion und kommunikation innerhalb derundogmatischen linken verhindert werden. das INFO-BUG eignete sich scheinbar besonders gut als angriffsziel, weil in diesem teil der linken eine spaltung aufgrund der angst, selbstzensur und resignation offensichtlich war. ein teil wollte offensiv und unzensiert diskutieren, während der andere teil aufgrund der verschärften maßnahmen schon begann positionen aufzugeben, sich zurückzuziehen. selbst innerhalb der linken wurde die staatliche argumentation schnell verinnerlicht und das INFO-BUG schlechthin als "untergrundzeitung" ("terroristenblatt") denunziert. hier trägt die einschüchterungstaktik bereits ihre fruchte.

3. die staatlichen maßnahmen und die auswirkung derselben auf die gesamte linke sind das, was das **MODELL DEUTSCHLAND** für uns widerspiegelt. dabei geht das **MODELL** viel weiter. alltägliche bespitzelung durch KOB's, nationalistisch angehauchte hausbesitzer und -warte, pfortner und werkschutz usw. berufsverbote und deren willkürliche anwendung gehören ebenso dazu, wie die beziehung des § 129a (unterstützung einer terroristischen vereinigung) auf AKW-gegner, hausbesitzer, drucker, vertreiter und verteiler von zeitungun, die sich ihren inhalt nicht vorschreiben lassen wollen. da das **MODELL DEUTSCHLAND** die undogmatische linke nicht wie eine zentralistische organisation/partei verbieten bzw. bekämpfen kann (die strukturen sind schwer durchschaubar und schwer erfassbar), wird versucht durch besonders harte maßnahmen wichtige kommunikationsmöglichkeiten (druckerei, zeitung) zu zerschlagen. durch die härte der maßnahmen, (die sich in der langen u-haft, die drucker sitzen im februar schon 4 monate) und den der anklage zugrunde liegenden §§ (129a!!!) soll bewußt erreicht werden, daß es darum geht uns - die gesamte linke - einzuschüchtern und zu lähmen. dadurch daß die ermittlungsverfahren und die verhaftungen freunde und genossen treffen, wirkt die einschüchterung für alle viel konkreter, viel persönlicher. jeder politisch aktive und konsequente muß damit rechnen, daß der staát an ihm rache übt!! deshalb deshalb ist für uns klar, daß wir die AGIT-drucker als teil dieser bewegung verteidigen müssen, da auch sie bereits seit jahren aktiver teil dieser bewegung sind und nicht irgendwelche unpolitischen arbeitnehmer.

weil wir unser selbstverständnis offen sagen und verbreiten

wollen, brauchen wir druckereien, die für uns drucken (auch vom staát "verbotene" sachen). klar ist, daß die drucker natürlich nicht für die inhalte ihrer druckerzeugnisse verantwortlich zu machen sind. (siehe die verfahren im druckerstreik)

WIR LASSEN UNS NICHT VORSCHREIBEN, WOVON WIR UNS DISTANZIEREN, UND WAS UND WER UNS SYM-PATISCH IST!!!!!!



An die Chilenische Botschaft
Kronprinzenstr. 16
5300 Bonn

Betrifft: Inhaftierung mehrerer Personen im November 1977

Wie ich erfahren habe, befinden sich folgende Personen seit November letzten Jahres noch immer in Haft:

Victor Humberto Pizarro Vidal, Arturo Altamirano Cordero, Hector Victor Gomez Orellana, Jose Gabriel Cea Munoz, Mario Roberto Godoy Gara, Rosa Ester Fuentes Polanco. Sie wurden im November 1977 zusammen mit Alejandro Gabriel Rojas Figueroa festgenommen, der inzwischen aus der Haft entlassen wurde. Das Einzige, was den Genannten vorgeworfen wird, ist, daß sie in Opposition zur Junta stehen. Ich bin empört über dieses Vorgehen und fordere die sofortige Freilassung der genannten Personen!

Berlin West, den 8.2.78

Im November letzten Jahres wurde eine Gruppe chilenischer Genossinnen und Genossen vom Repressionsapparat der Pinochet - Diktatur festgenommen. Ihr einziges Verbrechen: Opposition gegen die Junta. Die Junta bzw. die chilenische Presse behauptet, es handle sich bei dieser Gruppe um Mitglieder der Liga comunista Chilena, sympathisierende Sektion der IV. Internationale.

Inzwischen sind die Namen der Inhaftierten bekannt. Es sind:

Victor Humberto Pizarro Vidal
Arturo Altamirano Cordero
Hector Victor Gomez Orellana
Jose Gabriel Cea Munoz
Mario Roberto Godoy Gara
Rosa Ester Fuentes Polanco

Sie werden in Einzelhaft gehalten und unterstehen der Militärgerichtsbarkeit. Zusammen mit Gabriel Rojas Figueroa, der inzwischen freigelassen ist - u.a. als Reaktion auf die weltweiten Proteste -, sollen sie im März vor Gericht gestellt werden.

Wir fordern Euch auf, Briefe mit der Forderung nach sofortiger Freilassung dieser Personen und nach Einstellung des Prozesses gegen sie an die chilenische Botschaft Bonn zu senden. Wichtig ist, daß möglichst viele **einzelne** Protestbriefe geschickt werden.

Schreiben richten an:

Chilenische Botschaft Bonn, Kronprinzenstr. 16, 5300 Bonn
und an
Ministerio del Interior, Santiago, Chile (in spanischer Sprache)

Einen Entwurf für ein Protestschreiben legen wir bei. Für weitere Informationen und Rücksprache stehen wir Euch gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
GIM OG Westberlin
c/o ISP Laden
Carmerstr. 11
Berlin 12 (geöffnet 14.00 - 18.30)

KNASTALLTAG



IM SCHLISSFACHVOLLZUG

HARRY STÜRMER BESCHREIBT SEINE SCHLISSFACHSITUATION

Seit dem 12. Mai 1977 hängt Harry mit mit seinem Freund Heinz Herlitz im der Mordbiter Schließfachabteilung. Unterstützung einer kriminellen Vereinigung. Beide sind am Morgen des o. g. Tages eingefahren, weil sie an einem im Tegetel Forst versteckten Waffenlager vorbeispaziert sind. Was die beiden dazu zu sagen haben, erfährt Ihr bei ihrem Prozess, der voraussichtlich im Sommer stattfinden soll. Wir werden berichten, logisch!

Eine Zensur findet nicht statt — selbstredend ...

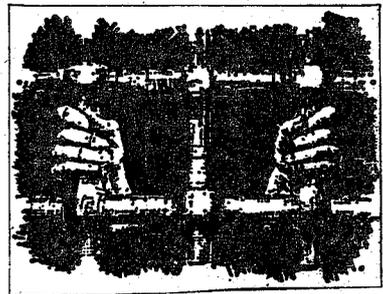
Du fragst in deinem letzten Brief nach meinen derzeitigen Lebensbedingungen: Tierisch wäre wohl der zutreffendste Begriff (zumindest ist an das, was der Erdnußmacker beispielsweise immer von Menschenrechten brabbelt, hier drin überhaupt nicht zu denken).

Von außen kennst ja den Bau — d.h. wohl eher die Mauer, die die Anstalt vom Leben ringsum hermetisch/massiv abschließt. Von innen sieht diese Mauer nicht anders aus — nur, daß du diesmal wirklich hinter ihr hockst und selbst mit den Augen ihrem steinernen Druck nicht mehr ausweichen kannst; der Blick kann nur noch hin und her prallen zwischen steinerner Mauer und dem vergitterten Gemäuer des anderen Gefängnisflügels. Gebremster Weitblick. (Den Begriff hat mal irgendein Soziologe für die Sozialisationsbedingungen von Kindern in „unseren“ neuen Betonghettos geprägt. Hier drin hab ich nun die ganze Wucht, die in solchen steinernen Bedingungen steckt und einen erschlägt, erst richtig erlebt und begriffen.) Wen sollte es da noch wundern, daß meine Augen schlechter werden? Verstärkt wird diese Hammerwirkung so ca. zu dem Zeitpunkt, zu dem sie die Stammheimer Genossen xxxxxx xxx (vom Autor selbst zensiert) haben, durch ein engmaschiges Zusatzgitter vor'm Fenster (sog. Fliegengitter: heißt wohl so, weil nur noch Fliegen durch die Stahlmaschen durchpassen.) Jetzt kann man nicht mal den Sehreizmangel durch längeres Beobachten der vergammelten Großstadtauben mildern - oder der Spatzen, die den lahmen Tauben das Brot wegschnappen, oder - im Sommer - die Wildenten, die ebenfalls zum Brotfressen kommen, oder jetzt der Möven, die allerdings manchmal wegen des knastspezifischen labberigen Brotgeschmacks ziemlich aufkreischen. (Manche Gefängene - ohne Fliegengitter - beschäftigen sich stundenlang damit, den Möven im Flug Brotkrümel zuzuschmeißen...."dann kommt irgendwie die Erinnerung...") Bei längerem Rausgucken fängts bei mir nämlich irgendwie an zu flimmern. "Gesundheitliche Schäden sind aufgrund der besonderen baulichen Maßnahme (...) nicht zu erwarten," hat mir der Ermittlungsrichter und freie Mitarbeiter der Berliner Morgenpost Bräutigam auf eine entsprechende Beschwerde hin beschieden.

So hocke ich also die meiste Zeit hier auf meiner 2x4m großen Zelle (Arbeits- Schlaf- eß- Waschraum- und Scheißhaus-in-einem...nur eben kein Wohnzimmer) in der Regel 23 Stunden am Tag und kann dann die kalten Wände anstarren. Das gilt für die meisten Gefangenen hier, denn Arbeit gibt's für die wenigsten. (im Stern Nr. 2/78 gab's einen ziemlich realistischen Bericht über U-Haft). Und die Arbeiter sind die einzigen, die aus ihrer Zelle rauskommen - dafür nehmen die meisten die wahnsinnigsten Arbeiten, wie z.B. Entgraten von Vergaserteilen im Akkord (ca. 3.50 DM am Tag und bei besonders verbissenen Feilern noch'n Päckchen Tabak extra) in Kauf. (Auf der gleichen Ebene liegt es, wenn ein Großteil auch bei den beschissensten Urteilen auf weitere Rechte verzichtet, um nur nicht noch länger in Mordbit rumzuhängen.)

Eine Stunde lang gibts jeden Tag das, was der Schließer witzigerweise Freistunde nennt: hier darf ich inzwischen (nach dem Hungerstreik zugesagt) mit den anderen Gefangenen unserer Station (ca. 30, von denen aber meist nur etwa 10 rauskommen) gemeinsam im Kreis laufen und quatschen.. Mit Leuten von anderen Stationen darf ich dagegen nicht reden. An meiner Tür steht "von Hand zu Hand". Das bedeutet, daß ich, beispielsweise wenn ich zum Arzt will, von einem Beamten direkt dem Sani übergeben werde, der mich dann gleich zum Arzt (das wäre nochmal einen Extraabschnitt wert) weiterreicht oder aber alleine in eine Wartezelle einschließt. ("splendid Isolation", kommt mir da gerade in den Kopf.)

Damit wir aber auch mit den Leuten unserer Station nicht zu warm werden, kommen im Rhythmus von 4-6 Wochen immer wieder auf eine andere Zelle, die natürlich auch entsprechend ausgerüstet ist. Und damit es auch zwischendurch nicht so eintönigt wird, erscheinen regelmäßig zweimal in der Woche zwei Bullen, die die ganze Zelle total auf den Kopf stellen. (Hier lassen sich allerdings auch individuelle Unterschiede zwischen der grauen Masse von schlüsselklappernden Schließern feststellen: es gibt einzelne, die teilweise die Sachen selbst wieder an den gleichen Ort zurücklegen, dann gibts ausgesprochene Berserker, und dann gibts den Staatsschutz; als die z.B. seinerzeit den Schleyer auf meiner Zelle gesucht haben, war hinterher die Unterwäsche auf dem Fußboden verteilt, während Honig und Marmelade und Wurst im Bett lagen... Auf der anderen Seite ändern aber solche individuellen Unterschiede natürlich nichts daran, daß diese Leute es schließlich sind, die die riesigen Schlüssel schlüssel haben und dich ein-/ausschließen. Das wird dann noch zusätzlich absurd, wenn einer dir nach der Unfreistunde die Zellentür aufschließt und freundlich (?) "bitte sehr" sagt oder um 16.30 bei der Messerabgabe "Gute Nacht"...))



Unbedarft könnte man nun vielleicht schlußfolgern: Mensch bei täglich 23 Stunden auf der Zelle ohne Ablenkung kannte ja endlich mal alles Theoretische aufarbeiten, wozu du draußen immer nicht gekommen bist und...und...und...Aber - erstens - merke ich schon beim Zeitungslesen teilweise Konzentrationsschwächen (Ermüden, Gedanken schweifen in Erinnerung/Zukunft), und - zweitens - Zeitschriften (Blatt, Info, ID) sind generell ausgeschlossen, gehen genauso wie alle Bücher, die draußen für mich abgeschickt wurden, zur Habe (heißt so, weil ich die Sachen nicht habe...). Ich habe nur noch die Möglichkeit Bücher hier in der Anstalt zu bestellen (Anstaltsleiter muß die Titel genehmigen, von wegen die Sicherheitundordnung inne Anstalt), die sich selbst einen Provision...? Nennt man das nicht "freie Marktwirtschaft"? So bin ich also bei meinen geistigen Aktivitäten (geistige Getränke gibt's natürlich auch nicht) vorwiegend auf bürgerliche Zeitungen angewiesen (da geht dir dann allerdings auch so richtig auf, wie weit das tatsächlich schon mit der Gleichschaltung gediehen ist) und die Anstaltsbücherei bzw. die Bücherei des evangelischen Pfarramts hier in der Anstalt, wo es auch schon mal einzelne Glückstreffer gibt.

Insgesamt habe ich dementsprechend so'n dumpfes Gefühl, als wäre ich intellektuell ein Stück leerer und langsamer geworden.

Das Gleiche gilt (Einheit von Körper und Geist) auch für meinen body. Zwar haben Heinz und ich als zweites Zugeständnis seinerzeit nach dem Hunger-/Durststreik auch eine richterliche Sportgenehmigung bekommen (September 77) - nur, die Zuteilung zu einer Sportgruppe (wegen Sicherheitundordnung soll bei uns eh nur Tischtennis spielen in Frage kommen) bleibt dem Anstaltsleiter überlassen, der ständig sagt, da wäre noch kein Platz frei. (wahrscheinlich fehlt dem ne Leiter, um das überblicken zu können...) Ich versuche allerdings schon hier auf der Zelle so'n paar Faxen wie Liegestütze, Rumpfbeugen usw. zu machen, um nicht völlig aus dem Leim zu gehen. Es kostet nur eben immer ein Stück Überwindung und macht alleine auf dem engen Raum nicht so sehr viel Spaß - die nötige Willenskraft dazu bringe ich aber momentan schon noch auf.

nächste Seite kommt noch wart

Überhaupt klingt das jetzt wohl alles ziemlich finster - ist es ja auch. Trotz der finsternen Bedingungen gibt es aber auch immer wieder einzelne positive Durchbrüche, was ich hier aber im Einzelnen nicht schreiben kann. Und es kommt eben auch auf den Hinterkopf drauf an, wie weit sie einen schaffen können.

Jedenfalls: als wir neulich während der Unfreistunde mal wieder so richtig über das **Theutsche Volk** hergezogen haben, gab ein **Räuber** zu bedenken: "Aber ich kenne schließlich auch 'ne Menge von wirklich prima Leuten - obwohl - die meisten sitzen allerdings auch im Knast."

Und ich weiß/hoffe/vertraue, daß es **draußen** prima Leute gibt...



ZUR VERTEIDIGUNG VON GÜNTHER SONNENBERG

Lest das nicht nur, seht was ihr machen könnt!!!

Die Stuttgarter Justiz will noch in diesem Monat mit dem Prozeß gegen GÜNTHER SONNENBERG beginnen. Mehrere Gutachter haben erklärt, Günter sei nicht verhandlungsfähig. Die Verletzungen des Gehirns seien Grund für mangelnde Konzentrationsfähigkeit bzw. dadurch sei die Möglichkeit, sich im Prozeß optimal oder auch nur hinlänglich zu verteidigen, nicht gegeben. Die Justiz versucht, sich ihr eigenes Bild zu machen, indem sie die schriftlichen Aufzeichnungen in Günters Zelle auswertet, ihn permanent beklachtet und jeden Zeitungsartikel, den er liest, registriert.

Daß jemand, dem ein Projektil den Schädel durchschlagen hat, nicht in einem halben Jahr wieder verhandlungsfähig sein kann, zumal, wenn er in einem Loch wie Holenasberg steckt und total isoliert wird, ist klar. Daß Bundesanwaltschaft und Justiz darin die Chance sehen, einen Prozeß abrollen zu können, bei dem der Angeklagte sich nicht wehrt, sondern als Kretin präsentiert werden kann, ist die andere Sache.

Monatelang war Günter Sonnenberg ohne reguläre Verteidigung. Rechtsanwalt Heinisch (Berlin), der sein Vertrauensanwalt ist, wird seit Monaten die Bestellung zum Pflichtverteidiger versagt.

Dagegen wurde ein Zwangsverteidiger schon lange eingesetzt.

Das heißt, und jetzt wirds ganz wichtig Freunde, wenn die Justiz diesen Prozeß durchzieht, bekommt Ra Heinisch, wenn er Günter verteidigt, möglicherweise keinen Groschen dafür. Andererseits kann er nur verteidigen, wenn er wenigstens die **Fahrtkosten** bekommt, denn von Stuttgart nach Berlin sinds n' paar Meter.

Wir meinen, daß aus Gründen prinzipieller Solidarität die Verteidigung von Günter Sonnenberg gesichert sein muß. Ein Genosse, der in der bewaffneten Konfrontation gefangenommen worden ist und dem unter Umständen, die dieser Staat diktiert, der Prozeß gemacht wird, muß eine vernünftige Verteidigung haben.

Wir schlagen vor, daß jede Knastgruppe, die an den Zeitungsverteiler angeschlossen ist, (und das müßte doch möglich sein) mindestens 100,- Mark überweist an das RH konto: Sonderkonto D. Krauss, Psch-Amt Bln-W. 372 387- 105 , Stichwort: Sonnenberg

Darüber hinaus ist jede andere Spende, na ihr wißt schon... (aber macht was)

RH- Westberlin

10 JAHRE TRIKONT

BÜCHER

Frauenbewegung, Indianer, Ökologie, AKW-Nein-Bewegung, Altenbewegung, Jugendrevolte, Musik, Biographien, Knast, Psychiatrie, Arbeiterradikalismus, Italien, Spanien, Dritte Welt, Amerika und Zeitschrift AUTONOMIE - Materialien gegen die Fabrikgesellschaft.



SCHALLPLATTEN

Walter Moßmann, Tommi und MEK, Klaus der Fiedler, Dave Corner, Weckers Uhrwerk, M.E.K. Bilk, Oktober, Rote Rübe, Warner Südwind, Linksradikales Blasorchester, 3 Tornados. Liedermacher, Politrock, Straßenmusik, Kneipenkabarett, Blasmusik, Mundartlieder, Regionalmusik aus Baden, Elsaß, Nordschweiz, Bretagne, Wales, Okzitanien: Liedermacher aus USA: Guthrie, Ochs, Dylan, Holly Near, Pete Seeger u.a. Indianerlieder und -musik. Christiania, Italien, Lateinamerika, Spanien u.v.a.

Genau informiert unser Almanach 10 Jahre Trikont und die Musikzeitung **UNSERE STIMME**. Kostenlos anfordern. **TRIKONT-Verlagskollektiv**, Kistlerstr. 1, 8000 München 90, Tel. (089) 691 78 21-22



Prozess von
Gerd Albartus
Enno Schwall
H.-J. Schlehuber
Brandsatz auf
Entebbe-
Film



§ 129a

Am 16. I. 1978 begann vor dem 4. Strafsenat - zuständig für Staatsschutzsachen - des Oberlandesgerichts Düsseldorf unter Vorsitz von Richter Wagner der Prozeß gegen Gerd Albartus, Enno Schwall, Hans-Joachim Schlehuber.

Die beiden Hauptangeklagten G. Albartus und E. Schwall sitzen seit dem 6. I. 1977 in U-Haft in Köln-Ossendorf. Der dritte Angeklagte wurde nicht in U-Haft genommen. G. Albartus und E. Schwall sind Mitglieder der A. F. T., H.-J. Schlehuber die Unterstützung einer terroristischen Vereinigung vorgeworfen. Einen Tag nach dem verübten Brandanschlag in einem Aachen Kino gegen die Aufführung des Films "Unternehmen Entebbe", mit dem G. Albartus und E. Schwall in Verbindung gebracht wurden, wurde E. Schwall in seiner ordnungsgemäß gemeldeten Wohnung, G. Albartus vor seiner Wohnung verhaftet. Beide waren nicht in der Illegalität.

Den meisten wird sicher noch die Entführungsaktion eines Flugzeuges im Sommer '76 in Entebbe in Erinnerung sein. Geschäftemacher haben aus dieser antiimperialistischen Aktion, die in einem Massaker durch ein israelisches Einsatzkommando auf ugandischem Boden endete, ein Schmierwerk, eine mit Lügen und Wahrheiten vermischte Filmreißerproduktion für die Filmkinos gebastelt.

Gegen die Aufführung des Entebbe-Films hat es auch im Ausland Widerstand gegeben. In Rom gab es Brandanschläge, in Paris eine Rauchbombe, eine Bombe in Lissabon, Demos in Oslo, Proteste in Tokio. Dies in Kürze, vor dem letzten eingegangenen Prozeßbericht vom:

Prozeßbüro für

Gerd Albartus, Enno Schwall und
Hans-Joachim Schlehuber

4 Düsseldorf-Bilk, Konkordiastr. 81

PROZESS BERICHT

Prozeßbericht vom 10.2.1978

Nachdem die Beweisaufnahme zum Komplex Aachen im wesentlichen abgeschlossen war, wurden heute von der Verteidigung beider Hauptangeklagten Anträge auf Haftentlassung gestellt. Diese Anträge waren nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme zu erwarten.

In einer ausführlichen Würdigung der Zeugenaussage legte RA Temming dar, daß der Kernpunkt der Anklage nicht erweisen ist. Die Anklage geht davon aus, daß Enno Schwall in der letzten Sitzreihe im Kino links, drei Plätze neben dem Sitz, hinter dem später der "Brandsatz" gefunden worden ist, gesessen und daß er den "Brandsatz" in dieser Vorstellung dort deponiert hat.

Diese Anklage und insbesondere die Haftbefehle stützen sich dabei auf die Tatzungen, die nun alle vernommen worden sind. Diese Zeugen aber konnten keine der Hypothesen bestätigen, die von der Anklagenbehörde zur Stützung ihrer Beschuldigungen aufgestellt werden.

1. Es ist nicht erwiesen, daß der "Brandsatz" in dieser Vorstellung gelegt wurde.
2. Es ist nicht erwiesen, daß die Person, die auf dem hinteren Eckplatz saß den "Brandsatz" legte.
3. Es ist der Staatsanwaltschaft nicht gelungen, den Nachweis zu erbringen, daß überhaupt einer der beiden Hauptangeklagten, nämlich Enno Schwall diesen Platz eingenommen hat.

Alle Zeugen, die im Kino waren, konnten für diese Person nur allgemeine Merkmale wiedergeben: mittellanges Haar, dunkle Erscheinung. Trotz mehrfacher suggestiver Befragung des IKA konnten und wollten sie aber keinen der beiden Hauptangeklagten identifizieren. Da wo sie eine gewisse Ähnlichkeit mit einem der beiden feststellen konnten, deuteten sie spontan auf den Angeklagten Albartus. Gerade dieser aber hat ein unwiederlegbares Alibi: Der Observationsbeamte Jureit saß während der gesamten Vorstellung hinter ihm.

Alle Zeugen erklärten, daß sie sich nur typenmäßig an die von ihnen beschriebene Person erinnern konnten. Beide Angeklagten entsprachen diesem Typ.

Es ist aber nicht nur unmöglich, einer der beiden Hauptangeklagten als die bewußte Person zu identifizieren. Es ist sogar auch bewiesen, daß sich mindestens noch eine dritte typenähnliche Person im Kino aufgehalten hat. Ein Zeuge berichtete von einer weiteren Person, die er sowohl mit Enno Schwall als auch mit Gerd Albartus verwechselte. Er beobachtet vor dem Kino diese Person mit einer Tasche. Nach Angaben der Observationsbeamten kann es sich jedoch nicht um einen der beiden Angeklagten handeln, da diese sich zum fraglichen Zeitpunkt wo anders aufhielten.

Die aufgetretenen Widersprüche lassen die Einlassungen der Angeklagten über das Geschehen im Kino wesentlich wahrscheinlicher erscheinen als die Version der Anklage. Nach Ansicht der Verteidiger kann sich die Anklageversion nur noch auf eine Pseudoindizienkette stützen, die allerdings auch im Gesamtzusammenhang keinen Beweiswert hat.

Die Person in der linken hinteren Ecke soll vor Filmende aufgestanden sein und das Kino verlassen haben. Dazu gibt es verschiedene Versionen. Zwei Zeugen behaupten, daß die von ihnen beobachtete Person zwischen dreizehn und fünfzehn Minuten vor Ende des Films mit einer Aktentasche nach rechts gegangen sei und sich durch eine Reihe gedrängt habe. Ob diese Person das Kino verlassen hat, wissen sie nicht.

Eine weitere Zeugin sagte, daß ca. vier Minuten vor Ende des Films diese Person ihren Person diesen Platz verlassen hat und sie weiß nicht, wo sie hingegangen ist.

Eine weitere Zeugin hat eine Person aus der Loge zwanzig Minuten vorher nach links herausgehen sehen.

Die draußen stehenden Beamten sahen Enno Schwall ca. zwei-drei Minuten vor Ende des Films an der Spitze der Zuschauer mit einer Aktentasche aus dem Kino kommen. Aus diesen völlig unverbundenen Beobachtungen so nun konstruiert werden, daß Enno Schwall auf dem oben erwähnten hinteren Eckplatz gesessen hat (weil er als erster mit einer Aktentasche aus dem Kino gekommen ist).

Diese Konstruktion suchen die Beamten noch dadurch zu stützen, daß sie versuchen den Anschein zu erwecken, als habe sich keine andere Person mit Tasche im Kino befunden, obwohl die ersten Kontrollfragen der Verteidiger ergaben, daß außer auf Enno Schwall auf niemandem mehr geachtet worden ist und die Platzanweiserinnen aussagten, mitgeführte Taschen kämen im Kino häufig vor.

Trotz der unterschiedlichen Zeitangaben und obwohl die Verbindung der im Kino beobachteten Person(en) mit Enno Schwall nicht festgestellt werden kann, scheint die Anklage versuchen zu wollen, sich auf diese Kette stützen zu wollen. Enno Schwall hat hinten gesessen, weil er als erster mit einer Aktentasche das Kino verlassen hat.

Dies war auch die Version von Oberstaatsanwalt Rosenbaum, der es gar nicht für möglich hielt, die Indizien der Verteidiger zu würdigen und meinte, daß sich der



PROZESS

6

dringende Tatverdacht gegen die Angeklagten aus der "Gesamtschau" ergebe. Dem gegenüber wies die Verteidigung mit allem Nachdruck darauf hin, daß da, wo der Beweiswert jedes einzelnen Indiz gleich null sei, auch die Kette der Indizien gleich Null sei.

Über die Haftentlassungsanträge wird das Gericht am Dienstag entscheiden. Die Entscheidung des Gerichtes wird zeigen, inwieweit es gegenüber dem Verurteilungsinteresse von Polizei und Staatsanwaltschaft noch eine eigenständige Würdigung der bisherigen Beweisaufnahme vornehmen kann, oder ob die Wahrheit in diesem Verfahren schon durch die "Polizei" festgestellt worden ist. Dieser Verdacht ergibt sich aus einem Fernschreiben, welches heute vorgelesen wurde. Die Verteidigung hatte mehrmals beantragt, Angaben über weitere Observationsbeame und -fotos zu bekommen, da sie dies für die Ausschöpfung der Verteidigung für unerlässlich hält, und sich davon eine Entlastung der Angeklagten verspricht. Die Aussagen zu diesen Fragen wurden vom Polizeipräsidenten Dortmund fernschriftlich mit folgender denkwürdiger Begründung verweigert:

! Die Auffassung der Verteidigung, daß die Beantwortung der Fragen für die Wahrheitsfindung unerlässlich ist, teile ich nicht. !



*Heute ist noch'n neuer Prozeß
bericht eingetroffen*

PROZ ESSBÜRO G.ALBARTUS, E.SCHWALL UND H.J.SCHLEHUBER
4000 DÜSSELDORF -BILK
KONKORDIASTR. 81
Tel. 0211/396514

prozessbericht vom 21. und 24.2.78

in dieser prozesswoche sollte hauptsächlich versucht werden, mit hilfe von polizeizeugen die terroristische gesinnung und absichten von gerd albartus und enno schwall festzustellen. als gründlicher fehlschlag erwies sich dabei die konstruktion, mit der die staatsanwaltschaft auch den dritten angeklagten hans-joachim schlehuber als mittäter aufbauen wollte. der beame, der ihn vernommen hat, bestätigte am diensttag der woche, dass hans-joachim wohl ausgesagt hat, dass enno ihm angekündigt hat, es sei möglich, dass er mal etwas bei ihm unterstellen müsse, doch sei dieser satz im zusammenhang eines umzugs gefallen. damit ist eine mitwisserschaft hans-joachims auf dem umweg über eine in seiner wohnung gefundenen kiste mit angeblichen utensilien ennos(einschließlich eines colts und von gefälschten papieren) nicht mehr aufrecht zu erhalten richter wagner, sonst an keinem punkt bereit, die staatsanwaltschaft auch nicht einmal bei den haarsträubendsten manipulationen der ermittlungen in verlegenheit zu bringen, schien es nun angeraten, diesen ausgerechnet von seiten der ermittler als haltlos bewiesenen teil der anklageschrift möglichst schnell in der versenkung verschwinden zu lassen. er regte eine abtrennung des verfahrens von hans-joachim an. über den formellen antrag der verteidigung entscheidet das gericht bis diensttag, den 28.2. .

aufschlussreich waren auch die aussagen des lka-mannes bongers aus düsseldorf, seines zeichens einsatzleiter bei der hausdurchsuchung in gerds wohnung nach einem versuchten autoklau im dezember 76. aufschlussreich weniger wegen belastender aussagen (bis auf einige zündschlossauszieherkrallen konnte er nichts aufführen, was nicht in jeder linken wohnung rumliegt) als vielmehr über die plumpen manipulationen bei den ermittlungen und in der anklageschrift, aber auch über die selbstverständliche arroganz, mit der in diesem verfahren polizeizeugen art und umfang ihrer vernehmung bestimmen können. der richter legte bongers eine lange liste von beschlagnahmten gegenständen vor, an die dieser sich dann auch prompt erinnern konnte. trotz dieser freundlichen hilfstellung förderte die befragung durch die verteidigung zu tage, der in der anklageschrift erweckte eindruck, gerd habe kontakt zu wiefried böse gehalten, weil ein flugticket eines mr. böse aufgefunden wurde, konnte nicht aufrecht erhalten werden, weil ausserdem eine telefonnummer eines ganz anderen böse gefunden wurde. das war in den ermittlungsakten allerdings wohlweislich unterschlagen worden.

dann ist der bekennerbrief der düsseldorfer aktion einer revolutionären zelle verlesen worden. lka-bongers schlussfolgerte, dass der brief von enno schwall in düsseldorf aufgegeben wurde, weil der poststempel auf dem brief mit dem datum auf einem düsseldorfer strafzettel für ennos auto identisch war. als die anwälte ihn wegen seiner schlussfolgerei und wegen der tatsache, dass die datumsidentität nicht aussage, weil briefe meist einen tag vor dem poststempel aufgegeben werden, in die zange nahmen, legte richter wagner, statt bongers zurecht zuweisen, diesem ausweichende antworten in den mund oder antwortete einfach selber für ihn.

kaum noch verwunderlich, dass der bongers die anklageschrift nicht nur kannte, sondern zugab, die auch gelesen zu haben. um mal deutlich zu machen, wie so vernehmungen ablaufen, hier nur ein kleines beispiel: auf eine anwaltsfrage, von wem bongers denn die anklageschrift bekommen habe, antwortete dieser " ja vom himmel wird sie nicht gefallen sein!" immer wenn die intelligenz der polizeizeugen überfordert ist, was sehr schnell und oft passiert, d.h. wenn sie in die enge getrieben sind, werden sie unverschämt und sie können sich das auch selbstherrlich erlauben, weil sie der richter voll deckt. das war dann auch anlass für die anwälte , einmal klar zu fragen, wer denn hier herr der hauptverhandlung ist, das lka oder das gericht?!

zum schluss dieser vernehmung kam noch per zufall heraus, dass, wie so oft in diesem verfahren, unterlagen der verteidigung vorenthalten wurden. und zwar hatte der gerd erfahren, dass ein mitgefangener, den er vom gemeinsamen hofgang her kennt, konkret über ihn, über sein verhältnis zu seinen anwälten und über seine gesinnung. z.b. bezüglich israel und der rz aus-

gefragt wurde. unterlagen darüber sind, so bongers, " in gesonderten akten und befinden sich auf meiner dienststelle." weitere aussagen darüber verweigerte er, so dass die anwälte den richter zwingen mussten, seine dienststelle wegen einer aussage, nehmigung anzurufen. aber da war natürlich nach der mittags-pause niemand mehr. ergebnis: vertagung bis der lka dienststellenleiter die "zulässigkeit" der frage geprüft hat!

für uns zuschauer ist es ganz schön schwer, bei solch einer eindeutigen schmierenkomödie ruhig zu bleiben. interessant war dann noch die aussage des filmkaufmanns, verleiher des entebbe-films, dass es in insgesamt zwölf städten der brd aktionen zu diesem film gegeben hat. das reichte von stinkbomben bis steinwürfe und brandsätze.

symptomatisch für den charakter dieses prozesses ist ein vorfall, der sich nach der verhandlung vor dem prozessgebäude (auf dem gelände ein r polizeischule) ereignete. wir haben draussen noch zusammengestanden, um gerd und enno zu verabschieden. der transport läuft so, dass die beiden gefangenen, die zoom vom gericht zum gefängnis mit sirenengeheul, eskorte und okm-tempo gefahren werden. die kreuzungen werden dann von mp-bewaffneten meks überfallartig besetzt - es wird der eindruck erweckt, als wenn es sich bei den beiden um zu allem fähige, gefährliche staatsfeinde handelt. nachdem an diesem tag der gefangenen-transport weg war, hatten es diese zivilbeamten darauf abgesehen, uns zu einer schlägerei zu provozieren, in dem sie mit ihren autos in die menge reingefahren sind. nach dem ersten hin und her kam gleich eine ganze horde von kaserneninsassen mit mps und hunden. lustig war, dass letztere gar nicht daran dachten, uns zu beißen, sondern grimmig auf die prügelnden zivilen einbissen.

Brief von Lothar Gend - JVA-Werl an die RAe, vom 22.11.77

(Gleiches Schreiben in Durchschrift an RA in Dortmund u.Hagen — Verteidigerpost —

Rechtsanwalt
Hugo Brentzel

Bornstr. 68
46 Dortmund 1

Was jetzt kommt auf andere Seite kleben!

Lothar Gend
z.Zt. JVA-Werl

Werl, 22.11.77

Rechtsanwalt
Ulrich Fuhrmann

Kampstr. 29
58 Hagen 1

Lieber Hugo Brentzel, Ulrich Fuhrmann !

Zuerst die Frage ob euch mein letztes Schreiben vom 15.11.77 erreicht hat? Teile darin mit wie meine Haftbedingungen in den letzten Wochen nach der Kontaktpause aussehen. Sowie die seit 4-5.11.77 bestehende (neue) Erkrankung von Herz u. Kreislaufsystem (Blutstau - Hyperämie - im linken Thorax-Schulter-u.-Arm-Bereich). Eine Durchschrift meines Antrags an den Anstaltsarzt Dr. Michaelis, auf Zuziehung eines Facharztes für Herz- u. Gefäßkrankheiten, lag meinem Schreiben an euch bei.

Betreff Krankheit ist bis heut keine wesentliche Besserung eingetreten. Die von Dr. M. angekündigte „Zwangsverlegung ins BK-Bochum“ (da ich Verlegung dorthin abgelehnt u. Behandlung durch Facharzt gefordert habe) ist bis heute nicht vorgenommen worden. Bin beim Anstaltsarzt fast täglich zur Untersuchung vorstellig geworden. Die Behandlung besteht lediglich in der Nachmessung des geschwollenen Arms, u. in der Verabreichung wechselnder Medikamente (Veno-Hexa..., Beruhigungsmittel, Neurobion etc.).

Inzwischen 24.11.77,

Wie gesagt, in Sachen Krankheit ist noch nichts weiter geschehen. Im Schreiben an euch vom 15.11.77 hab ich vorgeschlagen, daß ihr auf Grund der verschlechterten medizinischen Situation (die völlig unzureichende unkompetente med. Behandlung durch die JVA-Werfel ist in meinem Antrag vom 11.11.77 an Dr. Michaelis ja dokumentiert) mit neuen Fakten beim OLG Düsseldorf nachstoßt, (wohin eure Anträge bzw. Klage auf Haftunterbrechung u. Behandlung — bzw. Verteidigerbesuch wegen med. Notwendigkeit — ja weitergegeben wurde von Arnberg etc.). Habt ihr in dieser Sache die Beschlüsse von Arnberg u. Hamm auch bekommen?

Und habt ihr wie ich vorschlug beim OLG D.dorf etwas unternommen?

Teilt mir zumindest mit wie ihr das beurteilt bzw. was ihr plant!

Jetzt zur aktuellen Haftsituation. Ein eiliger Besuch bei mir ist wohl dringend nötig.

Wie ihr aus anliegender Beschwerde an den Leiter der JVA-Werl seht, ist mir in den letzten Wochen in meiner Zelle Munition(sreste) „untergeschoben worden“! Durch wen oder in wessen Auftrag ist nicht klar auszumachen. Die Sache wurde in der JVA-Werl zum Anlass (bzw. Vorwand) genommen meine ehemalige Zelle niederzureißen u. abzusuchen, wobei natürlich nichts weiteres gefunden wurde. Was hinsichtlich weiterer Untersuchungen (sich angebliche ständig neue Funde in Stammheim) für mich auch sein Gutes hat, da sowas nun bei mir nicht mehr möglich ist.

Der (sogenannte) Fund gab u. gibt für die JVA auch den Vorwand ab mich weiteren Verschärfungen u. angebl. Sicherungen der Haftbedingungen zu unterwerfen

1. Sind mir (bis auf die Verteidiger-Akte) **sämtliche** Unterlagen, Akten, Zeitschriften, Zeitungen u. Periodika etc. aus der Zelle genommen worden. (ohne Begründung, soll — wie meine wiederholten Nachfragen u. Beschwerden beantwortet wurden — erst genauestens kontrolliert werden). Die eine Hälfte der Sachen wurde am 7.11.77, die andere am 18.11.77 fortgenommen. Liegt seitdem im Dienstraum des Hausinspektors Anders, der erklärt: für die Überprüfung noch keine Zeit gehabt zu haben. Diese Vorenthaltung sämtlicher Beschwerde- u. Rechtsvorgänge z.B. behindert bzw. verunmöglicht mir die Wahrnehmung meiner Rechte bzw. die Einhaltung von Fristen u.s.w. !

Bitte überlegt, ob ihr dagegen Beschwerde erheben könnt.

(Vor allem weil teils offenbar dauernde Fortnahme geplant ist).

2. Wurde ich am 18.11.77 (nach „Auffindung“ der letzten 2 Leerhülsen) einen ganzen Tag in eine leere Zelle gesperrt. Erst am Abend wurden mir Bettzeug, Geschirr u. Toiletten-sachen etc. ausgehändigt. In dieser Zelle (siehe auch meinen Antrag an JVA Werl v. 21.11.77) blieb ich bis zum Abend des 22.11.77.

Seitdem lieg ich wieder auf der vorherigen Abt. L.II, Haus III, Zelle 179, in einer eigens für mich vorbereiteten Zelle, in der Teile des Fußbodens neu zementiert, ein zusätzliches Maschendrahtgitter vor dem Fenster angebracht, zusätzliche abgedichtete Eisenbeschläge um die Füllung der Tür angeschweißt, ein Überwurfriegel an der Tür angebracht, ein Zusatz-Vorhängeschloß angebracht, sowie ein eisernes Maschendrahtgitter über den Lüftungsschlitz zum Flur montiert wurden. Tägliche Zellendurchsuchungen u. Körperkontrollen (völlig umkleiden).

Außer der gemeinsamen Freistunde, Fernsehen, Film und Kirche habe ich keinerlei Freizeitveranstaltungen, Umschluß ist verboten.

Nach jeder Freistunde etc. werde ich körperlich durchsucht.

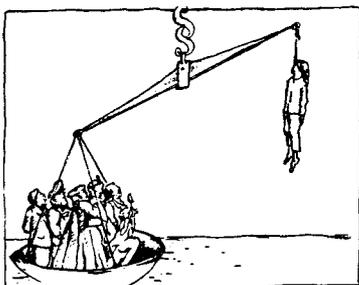
Auch gegen diesen gesteigerten Terror wär es gut von euch eine Beschwerde zu machen. Dabei ist auf den fadenscheinigen Grund bzw. Vorwand für diese Maßnahmen hinzuweisen.

Außerdem werden seit Wochen sämtliche Informationsschriften (wie ID etc.) mit haarsträubenden Begründungen angehalten u,

von der Anstalt beschlagnahmt (zur angeblichen Beweissicherung). Die fast immer gleich stereotype Begründung lautet: „Sein Inhalt gefährdet das Ziel des Vollzuges, die Sicherheit der Anstalt, die Ordnung der Anstalt. — Der Inhalt, insbesondere Blatt 1, 3—5,...etc., sind geeignet in einem Gefangenen eine Antihaltung gegenüber staatlichen Organen hervorzurufen oder zu bestärken“. Weiterhin werden ~~Systematisch~~ Briefe (von G.Grünebaum & Sissi) angehalten.

Ich erwarte in Bälde den Besuch von euch. Schreibt mir sofort falls euch mein Brief (wie Eingangs schon gefragt) vom 15.11.77 nicht erreicht hat damals. Ich schicke dann Kopie u. weitere Durchschriften der Anlagen nach.

Auf bald
mit solidarischen Grüßen
(Unterschrift)



... "EINDEUTIG SELBSTMORD"

IL-MUNADIL IL-THEURI

Nr. 3 Februar 1978

NEUE ZEITUNG VON PALÄSTINENSISCHEN GENOSSEN AUS DER BRD + WESTBERLIN DEUTSCH/ARABISCH

Mit Artikeln über
die palästinensische Revolution
Menachem Begin, den zionistischen Terroristen
die IRA
Tunesien, ein zweites Chile
Massenkämpfe im Iran
Indianer

EINE INITIATIVE DER PALÄSTINENSISCHEN VOLKS-KAMPFFRONT

An dieser Front gibt es keine Ruhe

Wir sind gestern Nacht einigen Fahrscheinkontrollleuren des FVV etwas näher auf den Pelz gerückt:

- Dem jungvermählten FVV-Ehepaar Hans und Cornelia Schauer (alten Schwarzfahrern unter ihrem früheren Namen Cornelia Rück besser bekannt), Ginnheimer Landstr. 182, haben wir ihren Fiat mit Benzin und Petroleum flambiert.
- Dem Kontro Waldemar Braun, Frankfurt-Kalbach, Kalbacher Hauptstr. 66, haben wir mit einem kleinen Sprengsatz den Hauseingang verschönert.

Wir meinen, daß es höchste Zeit wird, dort anzugreifen, wo wir tagtäglich getroffen werden: das ist beim FVV die täglichen massenhaften Fahrkartenkontrollen, auf dem Hintergrund von:

- Fahrpreiserhöhungen bis zu 50%, die sich vor allem gegen diejenigen wenden, die sich ihnen am wenigsten entziehen können, weil sie mit der FVV zur Arbeit, zur Schule, zum Einkaufen usw. fahren müssen.
- der Verdoppelung des Schwarzfahrerbußgelds von 20 DM auf 40 DM

gewinnen diese Kontrollen eine immer wiederlichere Bedeutung: Sie treffen nicht nur die bewußten Schwarzfahrer, sondern vor allem Leute, die gezwungen sind schwarzzufahren, weil ihnen das Geld fehlt - und das werden im bundesdeutschen Unsozialstaat immer mehr. Zu den Geldbußen kommen Strafbefehle, Vorstrafen oder sogar Knast.

Mit dem Ende des "deutschen Wirtschaftswunders" und dem ständig unerschämter werdenden Klau aus unseren Haushaltskassen geht einher ein neues "Wirtschaftswunder", das Wirtschaftswunder der Parasiten dieses Systems, des Kontroll-Bespitzelungs- und Überwachungsapparates: Totale Computererfassung, Wiedereinführung des Nazi-Blockwartsystems (heute nennen sie das "Kontaktbereichsbeamte"), tägliche Verkehrskontrollen, personelle Aufstockung der staatlichen und privaten Bullen - Werkschutz, Kaufhausdetektive, Straßenbahnkontrollleure und private Bewachungsunternehmen.

Beim FVV tauchen in der Regel 3-6 kontros auf, darunter mindestens eine Schlägertypen oder es werden ganze Bahnhöfe mit MP-bewaffneten Bullen abgesperrt; dort fehlen dann nur noch die Panzer. So sind heute selbst die Leute, die nie schwarzfahren und immer einen Fahrschein haben, bei den Kontrollen ängstlich und verschüchtert.

Dem haben wir mit unserer Aktion eine eindeutige Antwort entgegengesetzt.

Allen Kontrolleuren muß klar sein: Es waren 2 von vielen, es hätte auch jeden anderen treffen können. Wir haben uns diesmal nur das Auto bzw. den Hauseingang vorgenommen.

Die Kontrolleure sollen ihren Schweinejob aufgeben - und zwar schleunigst!

Es gibt bei der Stadt Frankfurt auch andere Möglichkeiten, seine Brötchen zu verdienen.

Jeder kann den FVV-Bütteln, die trotzdem weiterkontrollieren, das Leben so schwer wie möglich zu machen:

- Sie ansprechen und sie fragen ob sie sich in ihrer Haut noch wohl fühlen
- sie fotografieren, die Bilder weitergeben und "Steckbriefe" veröffentlichen
- wenn Namen und Adressen bekannt sind, weiterreichen, weiterzählen
- überlegen, wo und wie sie zu treffen sind, und und und.....

Die Phantasie kennt keine Grenzen!

Schafft viele Revolutionäre Zellen!



"knastgruppe-lübeck"
c/o frank riefenstahl
mühlenstr. 91-7
2400 Lübeck 1
tel. 0451-75964



"KNASTGRUPPE - LÜBECK"

Eine terroristische Vereinigung?

spendenkonto: pscha hamburg
(blz.20010020)
postscheckkonto-nr.
35 34 90 - 208 /f.riefenstahl

vor ungefähr einem Jahr haben wir in Lübeck die "Knastgruppe" gegründet. unsere Arbeit besteht darin, daß wir Briefe an Gefangenen schreiben, Besuche machen und Pakete schicken, Anwälte besorgen und auch versuchen wollen, Entlassenen weiterzuhelfen. natürlich unterstützen wir auch Gefangene, die gegen die Mißstände im Knast kämpfen, bzw. machen diese öffentlich. wir machen keine Unterschiede zwischen politischen und sozialen Gefangenen.

unser Ziel ist die Abschaffung der Knäste, als alternative treten wir für den Aufbau von Wohngemeinschaften und Kollektiven, in denen Gefangene die Aufhebung ihrer Isolation in der Gesellschaft erfahren und lernen, gemeinsam und in gegenseitiger Verantwortung zu leben, ein.

Kaum haben wir mit der Arbeit begonnen, schon werden wir, wie übrigens viele andere Knastgruppen auch, von den Staatsschutzbehörden kriminalisiert. dazu bedient man sich Kurzhand des Neugeschaffenen § 129a StGB, der die Bildung oder Unterstützung einer sogenannten terroristischen Vereinigung unter Strafe stellt.

daß dieser Paragraph dazu dient, Einzelpersonen und Gruppen, die sich kritisch mit diesem Staat und Gesellschaftssystem auseinandersetzen, die sich gegen den Abbau auch der letzten noch verbliebenen demokratischen Rechte wehren, zu kriminalisieren und ihre Arbeit in den illegalen Bereich abzudrängen, wird bei der Anwendung von § 129a besonders deutlich.

allein in Lübeck sind 5 (!) Fälle bekannt, wo Ermittlungsverfahren wegen Verstoß gegen § 129a laufen.

am 5. Oktober 77 wurden die beiden aktiven AKW-Gegner, die 28-jährige Brigitte Schultek, Betriebsrätin und ÖTV-Mitglied, sowie das 20-jährige SPD-Mitglied Wolfram K. 4 Stunden lang von der politischen Polizei festgehalten. Begründung: sie spähen angeblich eine Dienststelle der Polizei aus, auf die ein Anschlag vorbereitet werden soll. nach vollzogener Erkennungsdienstlicher Behandlung und Hausdurchsuchungen ohne richterlichen Befehl, werden beide wieder freigelassen. die beiden hatten sich "verdächtig" gemacht, weil sie in der Nähe einer Dienststelle der politischen Polizei waren, die in einem mehrgeschossigen Wohnhaus liegt.

einer noch stärkeren Kriminalisierung sind die Mitarbeiter der Knastgruppe ausgesetzt. das Gipfeldar in, daß Frank Riefenstahl vom Justizminister des Landes Schleswig-Holstein mitgeteilt wird: "...daß der Generalbundesanwalt in Karlsruhe (also

Rebmann) ein Ermittlungsverfahren wegen Bildung einer terroristischen Vereinigung eingeleitet hat."

daß mit der angesprochenen terroristischen Vereinigung die Knastgruppe gemeint ist, geht aus der Vorgeschichte der Gruppe eindeutig hervor.

die Kriminalisierung begann mit Schreib- und Besuchsverboten für den Lübecker Lauerhofknast, weil angeblich "...schriften übersandt wurden, in denen die Gewalttaten der rote Armee Fraktion (RAF) gebilligt werden,..." gemeint sind Zeitungen und Zeitschriften, in denen der Göttinger Bubacknachruf und auch Gedichte von Erich Fried abgedruckt sind.

dann wurden uns systematisch die "...Nutzung aller Räumlichkeiten der Hansestadt Lübeck..." für Info-Veranstaltungen, bei denen über das repressive Vollzugsklima im Lauerhofknast berichtet werden sollte, verboten, obwohl sie bereits mehrfach zugesagt waren. ebenso die Räume für regelmäßige Gruppentreffen. genau wie bei den Besuchsverboten liegt die Begründung dieser staatlichen Maßnahme in der angeblichen Billigung der RAF-Aktionen.

nachdem wir auf diese Weise schon in die Nähe von RAF-Sympathisanten gerückt worden waren, unterstellte man uns auch gleich noch terroristische Anschläge. im Knast erzählt das Anstaltspersonal einem Gefangenen, die Knastgruppe hätte eine "Drohung mit Dynamitstangen" gegen Anstaltsleiter greif gemacht.

als dann am 22./23. Oktober in der Lübecker Innenstadt Parolen zu den Toten in Stammheim gesprochen wurden, brachte man das natürlich gleich mit der Knastgruppe in Verbindung. Frank Riefenstahl wird verdächtigt, an dieser Aktion beteiligt gewesen zu sein, er wird noch in der selben Nacht festgenommen und 38 Stunden lang in Haft gehalten. nach der Erkennungsdienstlichen Behandlung wird die Wohngemeinschaft, aus der Frank kommt, in seiner Abwesenheit und ohne richterlichen Befehl durchsucht. die Beschlagnahmten Gegenstände zeigen, welche Interessen die Polizei verfolgt: Arbeitsunterlagen und Post der Knastgruppe und Russell-Initiativgruppe werden mitgenommen, ebenfalls 1500 Flugblätter, die zu einer öffentlichen Informationsveranstaltung aufrufen. außer persönlichen Gegenständen dann auch noch eine Hungerstreikerklärung der RAF und vervielfältigte Gedichte von Erich Fried, in der Absicht, die terroristische Gesinnung der Knastgruppe damit zu belegen.

gegen die anderen Mitglieder der WG, Brigitte Peukert und Harald Schütte werden sofort, genau wie gegen Frank, Ermittlungsverfahren wegen Unterstützung einer terror-

istischen Vereinigung eingeleitet. auch bei Brigitte und Harald nehmen die Staatsschutzbehörden an, daß sie zur Knastgruppe gehören und Parolen gesprüht haben.

am 15. November geht Frank dann ein Beschluß des Oberlandesgerichts Schleswig zu, daß ein Brief vom 25.10. an den Gefangenen Bodo Jöhlke beschlagnahmt worden sei, "...weil dieser Brief als Beweismittel für das Verfahren (129a) von Bedeutung sein kann."

in diesem Brief setzt Frank sich mit der gesellschaftlichen Realität und der von Faschisten ausgehenden Gefahr und der Situation in der BRD nach der Schleyer-Entführung auseinander.

ebenfalls wurden als Beweismittel Briefe beschlagnahmt, die ein Gefangener (!) an Professor Gollwitzer und Erich Fried schrieb, und darin über den Strafvollzug berichtete.

der letzte bisher bekannt gewordene Versuch, Beweise zu konstruieren, bestand darin, einen ehemaligen Mitarbeiter der Knastgruppe als Spitzel für den Verfassungsschutz anzuwerben. ihm wurde als Gegenleistung wahlweise ein Schulplatz mit Abiturabschluss, eine Lehrstelle oder Studienplatz sowie 300 Mark monatlich angeboten. sollte er in Schwierigkeiten geraten, wollte man ihm ebenfalls behilflich sein. als besonderes entgegenkommen sprach man davon, daß ein gegen ihn geplanter Prozeß nach § 129a nicht stattfinden solle.

die eben aufgezeigte schrittweise Kriminalisierung der Knastgruppe und ihrer Mitarbeiter durch Ermittlungsverfahren wegen Unterstützung bzw. Gründung einer terroristischen Vereinigung steht einerseits im Zusammenhang mit der von uns geleisteten Arbeit, nämlich der Öffentlichmachung der Mißstände und Unterdrückung im Knast, der dort angewandten Isolationsfolter. dieser Staat hat ein Interesse daran, sich nicht hinter die Gefängnismauern blicken zu lassen. die Knäste und die Gefangenen sind für diesen Staat Bereiche, genau wie seine Polizei, BGS und Bundeswehr, in denen es gilt, den Widerstand zu brechen und kritische Fragen mundtot zu machen.

die Kriminalisierung bedingt durch die tatsächlich geleistete Arbeit ist allerdings nur eine Seite. die andere Seite sieht so aus, daß nach dem Sympathisantenkonzept der Bundesregierung jede Gruppe, die Gefangene betreut, als potentielles Terroristenumfeld gilt, aus dem sich der Nachschub rekrutiert. sollte dazu noch der Fall eintreten, daß Parolen gemalt werden und Gefangene in den Hungerstreik gehen, eine Widerstandsform, die anfänglich von politischen Gefangenen

b.w.

praktiziert wurde, hat sich für den staatschutz und die staatlichen ermittlungsbehörden der kreis geschlossen: aus einer knastgruppe ist eine terroristische vereinigung geworden.

die wirkung solcher methoden sind einschüchterung, resignation und angst bei den betroffenen und auch besonders distanzierungen bei vielen linken und fortschrittlichen organisationen.

damit geht die rechnung auf, deren ergebnisse die isolierung bestimmter gruppen und ihre zerschlagung sind. das ist das konzept, in dem es um die liquidation jeglicher gesellschaftskritischer initiativen und die verinnerlichung des prinzipts "widerstand ist zwecklos", geht.

doch dieses konzept wird nicht aufgehen, denn unser kampf hat gerade erst begonnen! **Ende**



HUNGERSTREIK VON N.KRÖCHER BEENDET BRIEF AUS'IM KNAST

ABS.KOFO ALIAS N-E.KRÖCHER VIA ERMITTLUNGSRICHTER II
BEIM BGHAU-IHN. HERRENSTRASSE 45a 75 KARLSEINERUHE

h ome back home again: nach zehntägiger rätzelhafter appetitlosigkeit wurde knofo nach frankenthal zurückgehubschraubert. 14.2.78

DIE GEBURT EINER POSTKARTE ODER: IM DSCHUNGEL DER JUSTIZ - EIN WINTERMÄRCHEN

me ine lieben jungen freunde,

da mals, vor langer, langer zeit - kurz bevor wir die herrschaft der menschen über den menschen abschafften - begab es sich, daß die aufständischen kleinkriegler einen der schlimmsten blutsauger der ausbeuterklasse klauten und irgentwo verstecken. satan! da standen aber die mächtigen des reiches kopf! und eine fieberhafte such e nach dem geklauten hub an. überall erschienen die schergen und traten die türen bei den niederen ein beritene kontrollierten alle landwege und die bullen der herrscher waren scharf bewacht., aber nirgends wurde auch nur ein schwanz des entführten entdeckt.

da erinnerte man sich der zahlreichen gefangenen rebellen, die überall im lande in den tiefsten kerkern schma chteten. vielleicht war der geklaute da versteckt? unter der matratze etwa, oder hinter den scheuerleisten? keine dumme idee. waren doch die advokaten der eingekerkerten als deren spießgesellen landauf landab bekannt. wußten doch die schergen, daß so manches der mitgebrachten dokumente nur verschleierung von geheimen waffen- tra nsporten diene. und flugs begann die suche nach dem entschwundenen auch in den verliesen der freiheitskäm fer.

a ber ach, auch hier war nicht ein zipfelchen von ihm zu entdecken. voller wut über diese erneute schmach, na hmen die schergen einfach alles mögliche mit. so überfielen sie auch meinen turm, fünfmal. und auch bei mir h interließen sie nicht nur ein chaos, sondern sie nahmen auch etwas mit: beiliegenden entwurf für rh-postka rten. knofo aber ließ sich dies nicht ohne weiteres gefallen, o nein! knofo schrieb eine beschwerde und verlan gte unverzügliche herausgabe der postkartenentwürfe.

selfensar (seufz)

die tage hatten sich zu wochen und wochen zu monaten vermehrt - da erreichte mich ein an trag der bundesanwaltschaft, die entwürfe entgültig einzukrallen:

"im übrigen beantrage ich anzuordnen:

das din-a-4-blatt mit vier entwürfen von postkarten und das din-a-4-blatt mit den planerischen vorarbeitern für diese entwürfe werden beschlagnahmt (§ 94, 98 stpo).

diese entwürfe können für das ermittlungsverfahren von bedeutung sein, da sie eindeutig darauf abzielen, der r oten hilfe westberlin diejenigen personen zuzuführen. die der meinung sind, in deutschen gefängnissen werde gefoltet, isolierung von gefangenen sei gesundheitsschädlich, es gäbe politische gefangene in deutschla nd. es besteht daher der verdacht, daß die programmatischen erklärungen auf den postkarten der werbung von ter- roristischen vereinigungen dienen sollen.

ha ha hahahihihihohoh ohojachzittererwieherkreich fetzte es durch meinen käfig, als ich diesen antrag zu le- sen bekam. sowas muß nur bekannt werden! unser mann im apparat! ein glück, dass es damals, als diese leute stu dierten keinen numrus clausus gab.

je nun, knofo warf sich an seine schrappmaschiene und verfasste eine enorme geissel:

be trifft: schreiben vom 22.12.77 mit einem antrag der bundesanwaltschaft zur beschlagnahme von postkarten - entwürfen.

ich dachte, mich laust der affe!

w ir schreiben weder das jahr 1984 (obwohl: sind nur noch sechs jahre), noch darf ich annehmen, daß dieser an trag lediglich satirisch gemeint ist. so sehe ich mich also gezwungen, tatsächlich darauf zu antworten.

1. es ist richtig, daß mit dem texten beabsichtigt ist, der roten hilfe westberlin personen zuzuführen, die anderer meinung als der in den entwürfen vertretenen sind.

2. ist es verboten,

11

In Deutschen
Gefängnissen
wird nicht
gefoltert!

Wer anderer Meinung ist,
wendet sich an die
ROTE HILFE WESTBERLIN
Postfach 21 05 12
Spenden: Sonderkonto D.Krauß
PSch-Amt Bln-W.372 387 - 105



大文字#KNORO#前

Four horizontal lines for writing or marking.

Die Isolierung
von Gefangenen
ist nicht gesund=
heitsschädlich!

Es gibt keine
politischen
Gefangenen
in Deutschland!

- a) eine eigene meinung bezüglich des justizvollzuges in deutschland zu haben?
- b) derart andersdenkende einer organisation für andersdenkende zuzuführen?

3. meine meinung:

es ist erwiesen, daß gefangene in deutschen gefängnissen mißhandelt wurden und werden - wie in gefängnissen auf der ganzen welt; wir brauchen uns doch dessen nicht zu schämen, schwarze schafe gibt es auch unter unseren vollzugsbediensteten - und gerichtsurteile sind in derartigen fällen ergangen. es ist ferner erwiesen, daß die isolierung von gefangenen gesundheitsschädlich ist. kommentar hierzu erübrigt sich wohl - im srittigen satz ist allgemein die isolierung von gefangenen gemeint und dazu gibt es zahlreiche wissenschaftliche gutachten. für mich sind alle gefangenen zugleich politische gefangene.

4. indem der roten hilfe westberlin personen zugeführt werden sollen, die eine andere als die in den entwurfen vertretene meinung haben - so behauptet die bundesanwaltschaft - besteht der verdacht der "unterstützung einer terroristischen vereinigung" (hier: anwerbung von sympatisanten). die bundesanwaltschaft behauptet also, daß die rote hilfe westberlin eine terroristische vereinigung ist(!)

nun ist die rote hilfe westberlin peinlicherweise keine terroristische vereinigung, noch ist ein ermittlungsverfahren diesbezüglich gegen sie anhängig. die rote hilfe westberlin ist vielmehr eine gemeinnützige gefangenenhilforganisation, die - wenn auch in sehr kritischer weise - VÖLLIG LEGAL tätig ist und somit den schutz des grundgesetzes genießt. die o.a. behauptung der bundesanwaltschaft erfüllt deshalb den tatbestand einer üblen nachrede im sinne von § 186 stgb, was mit freiheitsstrafe bis zu einem jahr oder mit geldstrafe geahndet wird.

ich werde mich diesbezüglich mit der roten hilfe westberlin in verbindung setzen, damit gegen die freche behauptung der bundesanwaltschaft gegebenenfalls strafrechtliche schritte unternommen werden können. zu diesem zweck werde ich mich als zeuge zur verfügung stellen und auch den ermittlungsrichter als solchen benennen.

5. herr ermittlungsrichter! ich frage sie und mich: ist sich die bundesanwaltschaft nicht darüber im klaren, daß, wenn derartige ungeheuerlichkeiten der presse (gar der ausländischen!) bekannt werden, dem ohnehin ramponierten ansehen der bundesdeutschen rechtssprechung unermesslichen schaden entstehen könnte? durch solche ungeheuerlichkeiten ergo die deutsche justiz immer weiter in den schmutz gezerrt werden würde?

ich muß mich doch sehr wundern!

nestbeschmutzung nennt man das, jawohl!

6. abgesehen vom vorbehalt o.a. rechtlicher schritte beantrage ich hiermit, das unsinnige ansinnen der bundesanwaltschaft zurückzuweisen und die postkartenentwürfe unverzüglich an mich zurückzugeben, damit ich sie ihrer bestimmung zur verwendung für die rote hilfe westberlin zuführen kann.

ich zögere, diese erwiderung abzuschicken. war der antrag der bundesanwaltschaft wirklich ernst? oder ist dies vielleicht nur ein versuch, meine gesinnungsfestigkeit auf die probe zu stellen? oder was? merkwürdig... von zweifeln geplagt; hin - und hergerissen zwischen erstaunen und unmut:

knofe

ja, meine freunde, viel beschriebenes papier. aber nicht genug damit. denn nun wurde auch mein terroranwalt aktiv und schrieb dem hochverehrten ermittlungsrichter ein briefchen, in dem er überhaupt erst mal um einsicht in das - öhm - corpus delicti bat. das original befand sich ja nach wie vor in den klauen der justiz. was soll ich groß erzählen, wieder ging die sonne morgens auf und abends unter und zwar etliche male. da erreichte meinen anwalt und mich die ablichtung des gefährlichen blattes.

... in äthiopien starteten die militärs eine großoffensive gegen die somalis, in deutschland tauchten apfelsiebene auf, deren quecksilbergehalt den sonst üblichen überschritt und ich wurde nach zehn tagen nach franken-

thal zurückverlegt.
da, vor einigen tagen, geschah es plötzlich: ladenbemäntelte kurire des carlosruher hohen gerichtts überbrachten
mir einen neuen beschluß:
bla bla gegen ,wegen , wird:
"der antrag des generalbundesanwalts beim bundesgerichtshof vom 15.12. 77, ein din-a-4-blatt mit drei entwürfen
für postkarten nebst entwurf der zugehörigen rückseite sowie ein din-a-4-blatt mit den planerischen vorarbeiten
für diese entwürfe, aufgefunden im hafraum de s beschuldigten in der jva frankenthal, zu beschlagnahmen, wird
zurückgewiesen.

gründe:
dem antrag ist die aus der beschlußformel ersichtliche fassung zu geben. es handelt sich nicht um vier entwürfe
von postkarten, sondern lediglich um drei. dazu kommt noch der entwurf einer rückseite die ser postkarten.
de m antrag kann nicht entsprochen werden.
eine potentielle beweisbedeutung der blätter für die dem beschuldigten in dem vorliegenden verfahren zur la st
gelegten straftaten ist nicht ersichtlich. die entwürfe sind lediglich für die subjektive einstellung des be-
schuldigten von bedeutung. es fehlt der bezug zu den hier intrressierenden schuldvorwürfen. der inhalt der ent-
würfe zielt lediglich darauf ab, kritik an bestimmten haftbedingungen zu äußern und für die arbeit der "roten
hilfe westberlin" zu werben. bislang sind keine ausreichenden anhaltspunkte vorhanden, daß es sich bei dieser
organisation um eine terroristische oder kriminelle vereinigung handelt. es liegen auch keine anhaltspunkte
da für vor, daß mit den entwürfen die möglicherweise von dem inschweden begangenen straftaten unterstützt oder
gere chtfertigt werden könnten. allein die kritik am strf - oder untersuchungshaft vollzug rechtfertigt die
beschlagnahme nicht.

richter am bundesgerichtshof

so ein pech! da hat der kluge horst den enormen faux pas der bundesanwaltschaft grade nochmal aus der welt
biegen können. schlimmer noch: ich sehe mich nunmehr tatsächlich gezwungen, den solcherart aufmerksamen ent-
wurf an euch zu schicken . so traget dann euer schicksal mit würde.
eine gute seite hat das ganze aber auch: wird euch damit schwarz auf weiß bestätigt, daß es sich bei der roten
hilfe westberlin - BISLANG - um keine aktuelle vereinigung handelt. na, wenn das kein leumundszeugnis ist!

hoppla, da wärn mir doch fast wieder paar staatzersetzende äußerungen entfleucht.
je nun, zeit für meine fiesta. solltet ihr mal gezeichnete vorlagen für irgentwas brauchen - immer knofo fragen
knofo macht. mein erstes volksaufklärungsposter is schon färtich (jugend forscht) .das ist aber nich so schön g
e w orden , weils mir da noch an produktionsmitteln fehlte. aber paar viel schönere sind schon im druck.
ist übrigensmeine kleine spende bei euch eingetrudelt? ick weeß, det isn bischen komisch, wenna knete ausn
kna st kricht, weilt sonst imma umkehrert is. aba det war teil von 1500 rubel honorar fürn intawief mittet sch
we:dische fernsehn und ick krieg doch fuffzich von euch un och n bischen aus köln un da hab ick det für vasch-
iedene knastgruppen un so uffjeteilt. bis die jahre dann, wurzelremos

Knofo 

ps . falls ihr da wirklich postkarten drauß machen wollt, würde ich empfehlen, den kleinen text auf der rücksei-
te mit letra-set zu machen, so wie bei der plemplem - karte. das nimmt weniger platz weg.
farbvorschläge: rot auf weiß, schwarz auf rot (mmh)
noc hn ps. nun denkt nicht; daß ich das alles auf - und abgeschrieben habe, weil ich sonst nix zu tun hätte
nä is nur vielleicht ganz lustig zu wissen, welche enormen geburtsschwierigkeiten son lumpiges entwürfschen
durchzumachen hat, wenns im knascht zur welt kommt. kommeden montag (20.2) flatterten horst und die bunz a n-
w a l tscha ft hier eine zwecks erweiterung des haftbefehls. der erste war ja nur drei seiten fett. konnte doch
noc h nicht alles sein. na, jetz ham se nochn paar nachkriegsmorde ausge buddelt. wer sagts denn. e hre wem
eehre gebührt.
Übrigens sind meine a limente für fe bruar hier noch nicht eingetrudelt. hat thea sonst immer gezahlt. je tz
bin ich schon am knastkaffee sa ufen, ächz. aber meine karten habt ihr wohl gekriegt. stern trude lt hier nach
vierwöchiger pause wieder ein. spa ssiba (is russisch und he ist danke - hatte ich seinerzeit auf der KGB-schule
be i moska:u ge lernt.



kinder- und jugendbücher
nach inhalten geordnet
außerdem: SCHALLPLATTEN- ZEITSCHRIF-
TEN-AUSLANDISCHE KINDERBUCHER
1361 Grossbeerenstr. 28b - Tel. 7863000 - ab 1988: geb/ku



das politische buch
Lietzenburgerstr. 99
1 berlin 15
883 2553

Commune
unter den
Eichen 84
1 berlin 45
832 8315

buchladen
Kollektiv
Savignyplatz
1 berlin 12
3139983

Situation um Manfred Adomeit

Manfred Adomeit ist seit dem 3.4.77 in häft. ihm wird § 129 a vorgeworfen. er ist in schweden zusammen mit ^(n.k.böcher) knofo verhaftet worden und gleich in den knast straubing überführt worden. danach wurde er nach frankenthal in der pfalz verlegt und im november nach bochum. seit beginn der haft ist manne einer totalen isolation und sonderbehandlung unterworfen. dieser beschluß vom 20.4.77 wurde durch erneuten beschluß am 26.1.78 von richter kuhn am bgh in den wesentlichsten punkten aufgehoben und seine integrierung in den normalen u-haftvollzug angeordnet.

diese " integrierung " sieht in der praxis so aus:

- Hofgang nur mit 5 anderen gefangenen
- teilnahme am fernsehen nur in allerletzter sitzreihe d.h. kein mensch sitzt neben ihm, er darf mit nieman - den kontakt aufnehmen
- beim gottesdienst das gleiche, er wird von den anderen gefangenen getrennt
- es findet immer noch einzelduschen statt.

dazu kommt eine anzahl willkürlicher und gemeiner ter - rormaßnahmen, angeordnet vom anstaltsleiter berg in bochum:

manne wird jede woche verlegt, in zwei nebeneinander - liegende zellen
 jede nacht wird alle paar minuten die neonröhre ange - knipst
 schadenersatzforderungen, weil an der zellentüre der lack abblättert und 1 schraube vom kloopapierhalter fehlt
 zeitungen haben grundsätzlich verspätungen von 1 - 2 tagen, manche werden ihm erst gar nicht mehr ausgehan - digt
 wenn er neue bekleidung benötigt, muß er sich diese aus dem neckermannkatalog bestellen, von draußen darf nichts gebracht werden

am 22.11.77 wurde durch beschluß vom bgh die zusendung von rapidographen (zeichenstifte) genehmigt. bis heute hat er sie nicht erhalten, obwohl die stifte gleich nach erhalt des beschlusses abgeschickt wurden
 stinknormales zeichenpapier wurde zurückgeschickt
 klarsichtfolie zum überkleben selbstgemalter postkar - ten wurde ihm abgenommen
 auch hier liegt ein beschluß vor, in dem aufgefordert wird, manne sämtliches bastel-mal und zeichenmaterial auszuhändigen
 blumen über fleurop mit genehmigung vom bgh wurden nicht angenommen von der anstalt
 einkaufssperre für 2 monate, da manne zu nem beamten "nazischwein" und "dich nehmen wir zuerst" gesagt haben soll. aber manne weiß davon überhaupt nichts

die reihe läßt sich beliebig fortsetzen bei besuchen, büchern und post. offensichtlich ist jedenfalls, daß der anstaltsleiter auf richterliche anordnungen und be - schlüsse vom bundesgerichtshofs scheidet, er handelt ganz eigenständig und willkürlich.
 im februar 78 ist manni für 9 tage in den hungerstreik getreten, um seine rückverlegung nach frankenthal zu erreichen. er brach den hs ab, als ihm von richter kuhn eine verlegung (wahrscheinlich) nach düsseldorf, wo auch voraussichtlich der prozeß stattfindet, zuge - sagt wurde.



Warm so warm scheint die sonne ins zimmer
 sie wird gleich untergehen
 aber es macht mir nicht allzuviel aus
 ich hab genau diese sonne in der zelle 6I ge -
 habt
 die zelle in der lehrter str., in der man
 isoliert ist
 ich hatte nicht die morgensonne nicht die
 heiße mittagssonne
 ich hatte sie kurz vorm tagesende wenn sie
 abtauchte
 dann erreichte sie meine zelle
 ganz schnell bin ich dann ans fenster hoch
 geklettert
 und wie hab ich sie genossen.....
 meine hände zwischen den gittern rausgehal -
 ten
 versucht - strahlen einzufangen festzuhal -
 ten
 meine haare sehen schön aus in der sonne
 sie glänzen ein herrliches rot bringt die
 sonne hervor
 ich fühl mich so gut mit der sonne
 auf meinen haaren auf meinem gesicht
 es macht mich glücklich sie bringt wärme in
 mir auf
 tolle gedanken an einen heißen sommer
 an felder wogendem korn an duftendes heu
 erinnerungen in denen ich mich wälze
 in denen ich ertrinke
 es ist so schön im heu durch die erinnerung
 zu toben
 sonne bleib doch noch was hier
 du bringst mich hoch
 ich könnt ewig hier am schreibstisch sitzen
 dir liebeserklärungen schreiben und dich da -
 bei spüren
 sonne ich liebe dich schon ganz ganz lange
 deine wärme wird so stark daß ich mich nackt
 hierher setze
 deine strahlen auf meiner weißen Brust auf
 meiner weißen haut
 unheimlich schön irre gut mein feeling jetzt
 bleib lange bei mir sonne du
 laß mich einen moment ausruhen und dich an -
 sehen
 und mein gesicht nah zu dir bringen
 dich küssen die augen schließen
 wie du ausschaust auf den wolken
 am liebsten möcht ich dir entgegen laufen
 a us dem fenster springen und ganz große
 sprünge machen
 über dächer straßen und felder
 immer höher und höher und höher....



KNAST-OHREK



Name des Gefangenen Anwälte Knast (Post über)	Gefangen seit Urteil weiterer Vorwurf
<u>Adomeit, Manfred</u> Wächtler Frankenthal (Ermittlungsrichter II beim BGH, Herrenstr. 45 a, 7500 Karlsruhe)	31.3.77 U-Haft § 129
<u>Albartus, Gerhard</u> Ossendorf (Ermittlungsrichter Müller, Cacilienallee, 4000 Düssel- dorf)	5.1.77 U-Haft § 129 u. a.
<u>Alt, Ulrich</u> Stadelheim	4.75
<u>Arb, Daniel von</u> 8090 Zurich (Postfach 3143)	21.3.75 U-Haft
<u>Asdonk, Brigitte</u> Elferding, Eschen Hamburg 36, Holstenglacis 3-5	8.10.70 11 Jahre
<u>Augustin, Ronald</u> Croissant, Bakker-Schut Hannover Schulenburg Landstr.	24.7.73 6 Jahre
<u>Backer, Hans-Jurgen</u> Elferding, Rover Berlin 21 Alt-Moabit 12a	2.2.71 9 Jahre
<u>Barnbrock, Wolf</u> Gottschalk-Solger Hamburg 63, Suhrenkamp 98	20.4.76
<u>Beck, Emil Rainer</u> Nürnberg, Barenschanzstr. 68	
<u>Becker, Eberhard</u> Plaag, Becker Hamburg Holstenglacis	4.2.74 4 1/2 Jahre

<u>Becker, Verena</u> Berlin 21 Alt Moabit 12a	27.7.72 befreit: 4.3.75 erneut inhaftiert: 3.5.77 6 Jahre / Mordversuch
<u>Beer, Wolfgang</u> Hamburg, Holstenglacis	4.2.74 4 1/2 Jahre
<u>Berberich, Monika</u> Ströbel, Jungfer Berlin, Moabit	8.10.70 12 Jahre Gefangenemeuterei
<u>Boock, Waltraud</u> 1080 Wien Landesgerichtstr. 11	14.12.76 15 Jahre
<u>Braun, Bernhard</u> Ströbel Berlin 27 Seidelstr. 39	9.6.72 Sprengstoffvergehen, Mord
<u>Croissant, Klaus</u> Stammheim	10.77 § 129 a
<u>Debus, Siegfurd</u> Gunemann Celle	28.2.74 12 Jahre
<u>Dellwo, Hans-Joschim</u> (BGH)	31.8.77 U-Haft § 88a + § 129
<u>Dellwo, Karl-Heinz</u> Mairgunter, Konke Dusseldorf	26.4.75 2 mal LL
<u>Deschler, Irmgard</u> Bendler, Niepel Memmingen	31.3.76 5 Jahre
<u>Derff, Klaus Wilhelm</u> Temming Fim., Preungesheim Obere Kreuzackerstr. 6	21.2.76 U-Haft § 129 u. a.
<u>Dreher, Eberhard</u> Wohlweber Berlin Moabit	26.3.76 U-Haft § 129a
<u>Egloff, Peter</u> Gmur 8090 Zurich (Postfach 3143)	U-Haft
<u>Eckert, Christa</u> Muller Hamburg, Holstenglacis	4.2.74 7 Jahre

<u>Erlach, Willi-Peter</u> Hofferbert Preungsheim	4.12.75 U-Haft § 129 u.a.	<u>Hoppe, Werner</u> Miller, Gebeuer HH Holstenglacis	15.7.71 10 Jahre	<u>Mahler, Horst</u> <u>Schilly, Ströbele</u> Tegel	8.10.70 14 Jahre
<u>Kolkerts, Uwe</u> Alpke	5.5.77 U-Haft § 129	<u>Jandt, Ilse</u> Heinisch, Reme Moabit	26.8.74 LL	<u>Mahn, Karin</u> Berlin, Lertherstr.	10.76 1 1/2 Jahre
<u>Kolkerts, Kaut</u> Holland	9.77 20 Jahre § 129	<u>Jansen, Heinrich</u> Hoffmann Werl	22.12.70 10 Jahre	<u>Mahn, Siegfried</u> Berlin Tegel	10.76 1 1/2 Jahre
<u>Frescura, Lorana</u> Zürich	21.3.75 U-Haft	<u>Jarowoy, Robert</u> Kern, Eiferding, Röder Ffm., Preungesheim	19.3.74 10 Jahre	<u>Mayer, Roland</u> Temming Köln (Erm. II BGH)	30.11.76 J-Haft § 129
<u>Fritzsich, Ronald</u> Schöndienst Berlin Moabit	28.4.75 U-Haft § 129 / Geiselnahme	<u>Jünshcke, Klaus</u> Zweibrücken	8.7.72 LL	<u>Meyer, Till</u> Kohl Moabit	6.6.75 U-Haft § 129
<u>Geburtis, Bernd</u> Müller, Höddeling Hamburg Suhrenkamp	21.1.75 5 Jahre	<u>Kebly, Peter Felix</u> Riedel Ffm., Preungesheim	4.12.75 U-Haft § 129 u.a.	<u>Möller, Irmgard</u> Goy, Newerla, Bahr Stammheim	8.7.72 4 1/2 Jahre Sprinstoffvergehen Mord (Sicherheitsverw.?)
<u>Gand, Lothar</u> Brantzel, Fuhrmann 4760 Werl (Postfach 301)	29.3.74 15 Jahre	<u>Kett, Dieter</u> Niepel Stadelheim	4.12.75 U-Haft	<u>Newerla, Armin</u> Azzola (BGH)	30.8.77 U-Haft § 88 a
<u>Grashof, Manfred</u> Nerverla, Spangenberg Zweibrücken Johann Schwebeistr. 33	2.3.72 LL	<u>Klöpper, Gerald</u> Goy Moabit	28.4.75 U-Haft § 129 Geiselnahme	<u>Otto, Roland</u> Wächtler, Riemann Ossendorf	8.5.75 Reststrafe + 10Mon.
<u>Grusdat, Erik</u> Kraetsch Berlin Tegel	3.12.70 10 Jahre	<u>Knutz, Siegfried</u> Croissant Ludwigshafen	LL	<u>Piroch, Inge</u> Nürnberg	76 U-Haft
<u>Hagg, Siegfried</u> Ossendorf (BGH)	30.11.76 U-Haft § 129	<u>König, Karl Heinz</u> Vetter Hayreuth	31.3.76 6 Jahre	<u>Kohl, Helmut</u> HH Holstenglacis	4.2.74 5 Jahre
<u>Henrich, Herbert</u> Herzog, Korthe Ffm.	4 Jahre § 129 u.a.	<u>Krabbe, Henna</u> Müller, Zimmermann Ossendorf Rochusstr. 30	26.4.75 2 mal LL	<u>Kohle, Rolf</u> Wächtler, Oberwinder Straubing Äußere Passauerstr. 90	18.12.71 bereit: 4.3.75 erneut inhaftiert: 1.10.76 / 6 1/2 Jahre Erpressung
<u>Herlitz, Heinz</u> Güttler, Diem Berlin Moabit	12.5.77 U-Haft § 129 + Waffenges.	<u>Kröcher, N orbert (Knofo)</u> Frankenthal (Erm. II BGH)	31.3.77 U-Haft § 129	<u>Räther, Willi</u> Goy, Eschen Tegel	2.8.73 8 Jahre
<u>Hochstein, Inga</u> Gebauer Holstenglacis Hamburg	27.2.75 10 Jahre	<u>Ludwig, Karl Heinz</u> Ness HH Suhrkamp	28.2.74 5 1/2 Jahre	<u>Reiche, Annerose</u> Hoffmann HH Holstenglacis	13.10.73 7 Jahre
<u>Hoog, Wilfried</u> Berlin Moabit	10.5.76 1 1/2 Jahre	<u>Lülf, Helmut</u> Gebauer, Ness HH Holstenglacis	1.9.75 4 1/2 Jahre	<u>Reimers, Wernfried</u> Jacobi, Röder Ffm., Preungesheim	29.3.74 9 Jahre
		<u>Luther, Ulrich</u> Butzbach Kleebergstr. 23	LL	<u>Reinders, Ralf</u> Ströbele Moabit	9.9.75 U-Haft § 129 Geiselnahme

<u>Reuter, Thomas</u> Israel	1.76 U-Haft	<u>Taufel, Lutz</u> Schifferer, Bodeling, Laubscher Köln	26.4.75 2 mal IL
<u>Rössner, Bernhard</u> Schmidt, Rogge, Ströbele Ossendorf	26.4.75 2 mal IL	<u>Taurus, Jürgen</u> Grossant Ffm., Freungesheim	21.2.76 U-Haft § 129
<u>Schiller, Margit</u> Gebauer HH Holstenglacis	4.2.74 4 Jahre 8 Monate	<u>Teufel, Fritz</u> Spangenberg, Grönheit Moabit (BGH)	13.9.75 U-Haft § 129 Geiselnahme
<u>Schlegel, Werner</u> Zimmermann, Nagel Rheinbach Aachenerstr.47	21.3.75 6 Jahre	<u>Thimme, Johannes</u> (BGH)	5.5.77 U-Haft § 129
<u>Schmitz, Sabine</u> Müller Stammheim (BGH)	6.12.76 U-Haft § 129	<u>Vogel, Andreas</u> Rasch Moabit (Kammergericht Witzleben- str.)	26.3.76 U-Haft § 129 Geiselnahme
<u>Schulz, Brigitte</u> Grossant Israel	1.76 U-Haft	<u>Wesslau, Wolfgang</u> Hoffmann Moabit	8.74 8 Jahre
<u>Schulz, Detlef</u> Temming Ffm., Freungesheim	21.5.76 U-Haft Mord	<u>Wieland, Gerd</u> Niese HH Suhrkamp	1.74 6 Jahre
<u>Schwall, Enno</u> Hartmann Ossendorf (Erm. Müller)	5.1.77 U-Haft § 129	<u>Zahl, Peter Paul</u> Eschen Hochum	14.12.72 15 Jahre

Liste der Politischen Gefangenen
Stand Febr. 78, bestimmt unvollständig

Hier noch die Adressen der drei AGIT-Drucker:
Gerd VOB
Wittmark
Moabit

Heinrich Meyer
Reese
Moabit

Jutta Werth
Tschersch
Lehrter Str.

<u>Sonnenberg, Günter</u> Weidenhammer Vollzugskrankenhaus Hohenasparg (BGH)	3.5.77 U-Haft § 129 Mordversuch
<u>Städeli, Ura</u> Zürich	21.3.75 U-Haft
<u>Stahl, Wolfgang</u> Jacobi HH Suhrenkamp	28.2.74 5 1/2 Jahre
<u>Strücken, Wolfgang</u> Elferding Moabit	8.74 5 Jahre
<u>Stürmer, Harry</u> Grossmann Moabit	12.5.77 U-Haft § 129 u. Waffengesetz
<u>Targin, Baha</u> Ossendorf	74 6 Jahre

PROZESSBERICHT

Eb Dreher Hauptverfahren wegen angeblicher Unterstützung einer terroristischen Vereinigung — § 129a

Donnerstag den 23.2.1978:

Um 9.15 Uhr begann die Verhandlung, — im Zuhörerabschnitt erschreckende Leere, nur zwei Leute außer mir. Etwa zehn Meter vor mir entfernt sitzt Eb auf der „Anklagebank“, es fällt mir auf, daß er schlechter als sonst aussieht.

Als erstes wird über einen Antrag von Eb und seiner Rechtsanwältin verhandelt. Es geht darum, daß Eb seit fünf Tagen starke Darmbeschwerden und Darmblutungen hat (Laut ärztlichen Ratgeber: Krampfartige Schmerzen entstehen meist durch Infektionen, Beschwerden beim Stuhlgang mit Blutspuren **müssen unbedingt vom Arzt geklärt werden**. Kann harmlos sein (Hämorrhoiden) oder Frühsymptome für einen Tumor).

Nachdem Eb in der Anstalt einen Antrag auf fachärztliche Untersuchung gestellt hatte, dauerte es zwei Tage bis man ihn dem Anstaltsarzt vorführte. Dieser stellte sofort fest, daß er für solch einen Krankheitsfall keinesfalls kompetent ist. Daraufhin stellte Eb einen Antrag auf fachärztliche Untersuchung außerhalb der Anstalt. Nichts tat sich — er stellte erneut einen Antrag, bis zu diesem Verhandlungstag hatte er noch keine Nachricht.

Zu dem Antrag sollte der Anstaltsarzt gehört werden, der war verhindert, so wurde in Vertretung der Anstaltspsychologin gehört. Dieser erklärte ausdrücklich, daß es notwendig sei, Herrn Dreher einem externen Arzt vorzustellen. Er machte auch einen Vorschlag, wonach Eb einem Chirurgen im Klinikum Westend vorgestellt werden sollte.

So wußte die Rechtsanwältin Wohlweber den Haftrichter Kubsch darauf hin, daß er ja nun den Antrag unterzeichnen könne, um eine sofortige Untersuchung bei Eb veranlassen zu können. Kubsch meinte, daß er das nicht könne, da alles seinen Amtsweg gehen müsse. Und da bei ihm noch nichts Schriftliches vorliegt, müsse er erst abwarten. Die RA, Eb und wir (die Zuhörer) empörten uns, doch der Richter Kubsch wies den Protest entschieden zurück und ließ den nächsten Zeugen aufrufen.

Da stieg Eb auf seinen Stuhl und befestigte ein selbstgemaltes Plakat hinter sich an die Wand. Noch bevor man/frau es richtig lesen konnte stürmte ein Schließer hinter die Anklagebank und riß das Plakat ab. Kubsch verlangte sofortige Protokollierung dieses „Vorfalls“.

Daraufhin gab Eb eine Erklärung ab, daß er nicht mehr an dem Prozeß teilnehmen werde, solange er nicht fachärztlich untersucht wurde und die zweimal wöchentlich stattfindende Zellendurchsuchung mit Verwüstung aufgehört.

Der Richter machte eine kurze Bemerkung und sprach weiter mit dem Zeugen. Nun sprach Eb mit kurzen Pausen immer den gleichen Satz:

„Verwirklichung der Menschenrechte für alle Gefangenen“

Nachdem er diesen Satz fünfmal gesagt hatte, wurde er aus dem Gerichtssaal geführt.

Nach einem Kubsch-und-Co.-Beschluß wurde die Verhandlung ohne den Beschuldigten Eb Dreher fortgesetzt. Auch in nächster Zeit kann der Prozeß ohne ihn weitergeführt werden.

Prozeßtermine Eb Dreher: Montags und Donnerstags 9.15-13.15 wegen Bauarbeiten nicht in Saal 700, sondern in Saal 500.

Ich möchte noch bemerken, daß mich das mangelnde Interesse der Öffentlichkeit ziemlich frustriert. — Hier wird ein Genosse wegen Unterstützung einer terroristischen Vereinigung vorverurteilt, ohne daß erwiesen ist, wer die T. V. ist. Mir fiel noch auf, daß bei „Prominenten“ die Zuhörerplätze immer bis auf den letzten Platz ausgefüllt sind. So auch am Donnerstag in Saal 501, wo der Prozeß u. a. auch gegen Till Meyer stattfand.

Vorschlag für eine Knast - Veranstaltung

Liebe Freunde und Genossen!

Im Dezember gab es in Hamburg eine Veranstaltung zur Heimerziehung mit betroffenen Erziehern, Jugendlichen, Fürsorgern etc. Ziel der Veranstaltung war es, die katastrophalen Zustände in den Heimen aufzuzeigen. Im Anschluß bildeten sich Arbeitsgruppen mit verschiedenen Schwerpunkten, wie Jugendseelsorge, Erziehergruppe und regelmäßig tagendes Arbeitsplenum.

Wir, die Gefangenenselbstinitiative (GSI) und das Initiativkomitee Arbeiterhilfe (IKAH) wollen an diesen guten Erfahrungen anknüpfen und planen eine Großveranstaltung zum Thema Knast. Wir möchten hiermit alle Initiativen, Gruppen und Organisationen, die zu diesem Thema arbeiten oder daran Interesse haben, einladen, die Veranstaltung mitzutragen und/oder zu unterstützen. Wir werden darüberhinaus auch Knastgruppen und sachkundige, engagierte Persönlichkeiten aus dem übrigen Bundesgebiet zur Teilnahme auffordern.

Vorfälle wie Stammheim/Stadelheim und die Häufung der Selbstmorde in Hamburg - Fuhlsbüttel werfen ein kleines Licht in das tiefe Dunkel der deutschen Knäste und zwingen uns dazu, hier endlich mehr Öffentlichkeit zu schaffen.

Nach den Gefängnis-Kandalen in Mannheim und in der Glocke war die Diskussion um den Strafvollzug schnell wieder versandet. Nach den spärlichen Liberalisierungsversuchen Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre ist die Tendenz heute, die Knäste wieder zu „schließen“, die wenigen Knastgruppen, die es noch gibt, zu kriminalisieren und insgesamt eine schärfere Gangart einzulegen.

Mit der Veranstaltung wollen wir erreichen, daß der heutige Knastalltag und die völlige Entrechtung der Menschen hinter den Mauern bekannter werden. Es muß gelingen, wieder eine kritische Öffentlichkeit zu schaffen und Ansätze zu einer wirkungsvollen Knastarbeit zu entwickeln.

Für die Veranstaltung — die nach unserer Vorstellung Ende März/Anfang April in Hamburg stattfinden soll — haben wir uns vorgenommen, in Referaten, Erfahrungsberichten und Diskussionsbeiträgen zu folgenden Fragen zu informieren:

1. Die allgemeine Lage im Knast (Reformpläne und Wirklichkeit).
2. Die konkrete Situation der Gefangenen (Zellengröße/Ausstattung, Arbeitsbedingungen, medizinische Versorgung, Sanktionen, „Resozialisierung“).
3. Kriminalisierung der Knastgruppen und Widerstand.

Um über diesen Vorschlag zu diskutieren und die Veranstaltung vorzubereiten, wollen wir uns am 12. März um 17.00 Uhr im Kinderhaus, Heinrichstr. 14a, treffen.

**Kontakte über:
GSI 2 Hamburg 50, Max-Brauer-Allee 225, Tel.: 433296**



18

Schickt Telegramme!
40 Bonanno
G.P. 61 95100
C.P.61 95100
CATANIA, ITAL.

Prozeß gegen "La Gioia Armata" ("Die Freude am bewaffneten Kampf")

Am 29. Dez. 1977 fand die erste Anhörung im Prozeß gegen den Genossen Alberto Bonanno statt, angeklagt wegen "Anstiftung zur kriminellen Tat" und "Verherrlichung einer kriminellen Aktion" in dem von ihm geschriebenen Buch "La Gioia Armata".

Der Prozeß wurde in einem Klima der Einschüchterung durchgezogen. "Carabinieri" (italien. Polizei) erschien in voller Montur mit Knarre, Genossen durften nur einzeln den Gerichtssaal betreten, nachdem sie zuvor abgetastet, Papiere durchgecheckt und die Namen der Personen aufgeschrieben wurden.

Die Einmütigkeit in der Reaktion der im Gerichtssaal versammelten Genossen verunsicherte das Gericht so, daß es die Polizei rief und das Papier mit den Namen der Genossen im Saal an sich riß.

Während des Prozesses verlas der Genosse Bonanno die folgende Erklärung: "Der Unterzeichnende, in seiner Eigenschaft als Autor des Buches 'La Gioia Armata', unterstreicht hiermit die volle Gültigkeit der in dem zuvor im Buch aufgestellten Thesen, und stellt mit Nachdruck fest, daß die Anklagepunkte 'Anstiftung zur kriminellen Tat' und 'Verherrlichung einer kriminellen Aktion', auf die sich dieser Prozeß hier stützt, als einen Angriff auf die Pressefreiheit und das Recht eines jeden Individuums gesehen werden muß, sei es nun Autor oder nicht, seine Meinung frei zu äußern, ganz gleich wessen Inhalt diese sei.

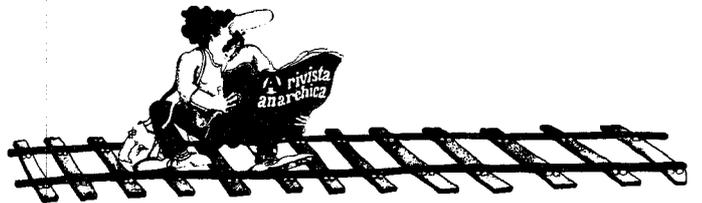
Was auch immer Urteil in diesem Prozeß sein wird, die Tatsache, daß es heute immer noch ein Beharren auf strafrechtlicher Ebene zur Einschränkung der freien Meinungsäußerung gibt, wirft einen schwer zu verwischenden Schatten auf die Vortäuschung italienischer demokratischer Institutionen, sie hätten den anti-faschistischen Widerstand längst 'durchlaufen'. Der Unterzeichnende besteht jedoch darauf, zwei Punkte herauszustellen, die ihm als Grundsätzlich in dem Zusammenhang erscheinen:

1. seine eigene moralische Unterstützung für alle heute in Italien kämpfenden Revolutionäre zur Beendigung eines unterdrückerischen Systems, welches sich auf plumpe Art und Weise zur Tarnung ein demokratisches Mäntelchen umhängt.
2. Die Tatsache, daß die Revolution nicht die Arbeit dieser oder jener Person, dieser oder jener bewaffneten Gruppe, oder dieser oder jener Partei sein kann, sondern die Arbeit aller Ausgebeuteten zusammen sein muß, so muß es auch die gemeinsame Anstrengung zur Verstärkung des Klassenkampfes - ausgehend von der kapitalistischen Ausbeutung - und dem revolutionären Bewußtsein sein, welches seinen Beitrag zur Vorbereitung der Ideen liefert. Es ist in diesem Sinnzusammenhang, daß der Unterzeichnende seinen Beitrag für die Revolution macht: keine 'Anstiftung', keine 'Verherrlichung', sondern nur eine Klärung jener Umstände der Ausbeutung, welche die Massen schon fühlen und die sie sehr gut kennen. Das Konzept der 'Anstiftung' und 'Verherrlichung' gründet sich auf ein passives Verständnis der Massen und ist der revolutionären, anarchistischen These genau entgegengesetzt."

Mit diesem Prozeß wird der Versuch unternommen, die Propagandaarbeit und Verbreitung anarchistischer und libertärer Ideen zu verhindern, indem sie eine Äußerung - also das Buch - der Bewegung kriminalisieren.

Zu wenig ist getan worden, diesem Angriff zu begegnen. Die revolutionären Kräfte der Bewegung haben sich nur teilweise bewegt, während die fortschrittliche Strömung nichts getan hat. Die Informationsmaschinerie des Systems hat für ihren Teil kein Interesse an der Veröffentlichung dieses Aktes der Unterdrückung. Wir sollten darüber nicht erstaunt sein, vor allem wenn wir an die Pressekonferenzen, Debatten, Tischgespräche usw. denken, die für ein Buch gehalten werden, um nicht zu sagen ein reaktionäres, wie z.B. "Porci con el Ali". Das 2. Hearing des Prozesses ist auf den 28. Januar 1978, 9.00 Uhr vormittags Gericht von Catania, Sektion II festgelegt worden (Catania, Sizilien).

RIVISTA ANARCHICA E' IN VENDITA NELLE EDICOLE DELLE STAZIONI



RIVISTA MENILE - L. 400
PAG. 32 - TEL. 09-289627
CAL. POST. 3940-20000MI

Gött., d. 24. 1. 78

Liebe Freunde und Genossen,
Dieser Brief geht an Euch mit der Bitte um Veröffentlichung des beiliegenden Informationsmaterials.

Worum geht es?
Alfredo Bonanno, ein italienischer Genosse, soll, getreu bundesdeutscher Praxis, verurteilt werden wegen „Aufforderung zur kriminellen Tat“ sowie „Verherrlichung einer Kriminellen Aktion“ — also Straftatsbestände, die dem §88a sehr nahe kommen. Aus der beiliegenden Übersetzung könnt ihr ersehen, worum es im Einzelnen geht.
Alberto ist verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift „Anarchismo“, die regelmäßig (wohl jeden Monat) in Italien erscheint und umfangreiche Informationen zur Linken in Italien und Westeuropa liefert (vielleicht ähnlich der „Autonomie“ hier). So berichteten sie letztes Jahr ausführlich über die Hatz hier nach der Buback-Hinrichtung, zu den Haftbedingungen der Genossen in den Knästen hier, zu Petra Krause's Auslieferung usw. Aktuell wird Alberto wegen seines Buches „La Gioia Armata“, ungefähr „Die Freude am bewaffneten Kampf“, angegriffen und soll nun kriminalisiert werden. Seit Alberto's Prozeßanhörung am 29. Dez. 77 wurde zusätzlich noch ein 2. Pamphlet beschlagnahmt (der Text stammt von Johann Most, 1880, „La Peste Religiosa“ — ca. „Die religiöse Pest“), das vor kurzem von einem großen bürgerlichen Verlag (UTET) auf den italienischen Markt gebracht wurde. Dabei wurden alle Anwesenden in der Wohnung am Fr., d. 13. 1. 78 um 7.00a.m. bei einem Polizeiberfall kurzfristig festgenommen und auf bekannte Weise durchgecheckt. Die Genossen schreiben weiter: „Dies ist typisch für die Situation in ganz Italien. Die 'Germanisation' der Unterdrückung weitet sich immer mehr aus.“ Sie bitten uns daher, „diesen Prozeß nicht unbeachtet über die Bühne gehen zu lassen“ und vielleicht „Telegramme“ und Briefe, sowie jede andere Art von Hilfe ihnen zukommen zu lassen.
Ja, wäre schon gut, wenn wir Öffentlichkeit herstellen könnten. Ihr wißt ja selbst, wie wichtig es ist, daß man/frau nicht alleine der staatlichen Gewalt gegenübersteht. Daher meine Bitte an Euch, die Sachen zu veröffentlichen.
Falls Ihr die Sachen in die Zeitung bringt, schickt doch bitte ein Exemplar direkt nach Catania oder zurück an mich und ich leite dann alles zusammen weiter.

Mit solidarischen Grüßen
für Freiheit und Glück
(Unterschrift: Wolfgang)

Presseerklärung

Wir wenden uns an die Öffentlichkeit, nachdem wir erlebt haben, wie das Jugendamt in Stuttgart und das Vormundschaftsgericht in Zusammenarbeit mit Bundeskriminalamt und Landeskriminalamt seit Monaten alles dransetzen, um Grischa Speitel ins Heim zu stecken.

Grischa Speitel ist der achtjährige Sohn von Angelika und Volker Speitel. Grischa wohnt mit seinem Vater bei uns und wird seit Jahren auf Wunsch von Angelika, Volker und Grischa von uns versorgt.

Der Staat versucht in immer stärkerem Maße, das Recht auf Meinungsfreiheit zu unterdrücken und zu beschränken.

Hier, bei uns, wird zu ersten Mal versucht, ein Kind, das kritisch und selbstbewußt „erzogen“ wird, aus seiner Umgebung herauszureissen, um es im Heim oder der entsprechenden Familie „so“ zu erziehen, das es später ein unkritischer Staatsbürger wird.

Wir wollen, daß Grischa weiterhin die Möglichkeit hat, sich über all das auseinanderzusetzen, was ihn beschäftigt und interessiert, und zwar kritisch.

Wir akzeptieren seine Entscheidung, hier zu bleiben, weil wir ihn als Kind sehen, das sehr wohl in der Lage ist, für sich zu bestimmen, was es will: im Gegensatz zu Schwester von Angelika, Maritta Janser, und dem Jugendamt, die sich schon von vornherein über ihn hinwegsetzen und über ihn bestimmen, ohne ihn überhaupt gefragt zu haben.

Mit Volker Speitels Verhaftung Anfang Oktober 1977 fingen Beamte des BKA an, massiven Druck auf das Jugendamt und die Verwandten von Grischa auszuüben. Bei unserer ersten Vorladung von dem Jugendamt zum Sachbearbeiter Herrn Hörner wurde uns erklärt, daß Grischa nicht bei uns bleiben kann. Konkrete Gründe konnte Herr Hörner uns nicht nennen, sondern hantierte nur mit Verdächtigungen rum, so in etwa: es ginge um unsere politische Einstellung usw.

Die Mutter von Volker Speitel hat daraufhin einen Pflschafts-antrag gestellt, um ihr Enkelkind vor dem Zugriff der Behörden zu schützen, damit er in der jetzigen Umgebung, die ihm vertraut ist und in der er sich wohlfühlt, bleiben kann.

Von dem Moment an wurde die Mutter von Volker vom BKA und LKA Stuttgart und dem Jugendamt ständig unter Druck gesetzt:

/ regelmäßige "Besuche" von Beamten der Polizei bei ihr und ihren Verwandten, wo die Polizeibeamten sie bedrängt haben, das Kind bei uns heraus zu holen. Dabei tat sich ein Beamter namens Friesel immer besonders hervor. Damals war er noch beim LKA; jetzt haben wir erfahren, daß er befördert wurde und neuerdings seine "Arbeit" beim BKA in Bonn erledigt.

- laufend anonyme Drohanrufe
- ihre Verwandten wurden vom LKA ohne ihr Wissen in ihre Wohnung bestellt und dort verhört.
- für den Fall, daß sie nicht bereit wäre, Grischa bei uns herauszuholen, wurde ihr mit einer Strafanzeige wegen unterlassener Hilfeleistung gedroht.

Nachdem all diese Terrormaßnahmen der Polizei nichts bewirkt hatten, wurde sie in der letzten Dezemberwoche von Friesel und noch zwei Beamten zum Jugendamt gebracht. Dort wurde sie drei Stunden vom Jugendamtsleiter Harrer, dem Sachbearbeiter Hörner, BKA - Beamten Friesel und zwei LKA Beamten bearbeitet.

Ihr wurde die Alternative gestellt, Grischa entweder zu der Schwester von Angelika Speitel, Maritta Janser, zu bringen, wohin Grischa aus keinen Fall will, oder in ein geschlossenes Heim.

Nach dieser totalen Einschüchterung wurde sie von Friesel und den anderen Polizeibeamten zu dem Notar Wöhr vom Vormundschaftsgericht in Stuttgart gebracht. Auf dem Weg dorthin fädelten diese beiden Herren den bisher unverschämtesten und unglaublichsten Einschüchterungsversuch ein:

BKA - Beamter Friesel griff zum Funksprechgerät und gab folgende fingierte Meldung durch: Es sei eine Großfahndung auszulösen nach uns und Grischa, da wir Stuttgart mit unbekanntem Ziel verlassen hätten und sie vermuten würden, daß Grischa entführt werden soll.

Dieses Beispiel zeigt ganz deutlich, daß sie alle Mittel einsetzen, um ihr Ziel zu erreichen.

Beim Notar Wöhr wurde ihr ein Beschluß zur Unterschrift über die Pflsenschaft von Grischa vorgelegt, der sich aber in der weiteren Formulierung als Vormundschaftsbeschluß herausstellte. Auf ihre Frage, warum plötzlich von Vormundschaft die Rede wäre, antwortete man ihr: Das wäre ja dasselbe!

Dies war nur möglich, indem man bewußt ihren Anwalt von dem Verhandlungstermin nicht benachrichtigte, was normalerweise üblich ist. Die Spitze des Ganzen war, daß Friesel den Notar bedrängte, die Vormundschaftsunterlagen ihm und nicht der Mutter von Volker Speitel zu überreichen, um Grischa sofort bei uns herauszuholen. Dem Notar Wöhr war bewußt, daß er die Forderungen von Friesel nicht erfüllen konnte, sonst hätte er seinen Job aufs Spiel gesetzt.

Obwohl dem Jugendamt bekannt ist, daß Grischa bei uns wohnt und von uns versorgt wird, haben wir von ihnen erst wieder am 11.1.1978 gehört. Sachbearbeiter Herr Hörner rief morgens um 10.00 Uhr an und ließ ausrichten, daß nachmittags ein Termin sei, zu dem wir kommen sollen, es ginge um Grischa.

Zu diesem Termin waren auch die Mutter von Volker und Frau Maritta Janser bestellt worden. Volkers Mutter wurde in übelster Weise gezwungen, diesen Termin wahrzunehmen.

Durch die ständigen Terrormaßnahmen der Polizei erlitt sie am 11.1.78 einen Kreislaufkollaps. Aus diesem Grund war sie nicht in der Lage, den für diesen Tag festgelegten Termin beim Jugendamt einzuhalten und ließ sich mehrmals telefonisch entschuldigen. Trotzdem kamen zwei Polizeibeamte in ihre Wohnung und zwangen sie mitzukommen.

Auf dem Jugendamt teilte uns Herr Hörner mit, daß die Mutter von Volker Speitel die Vormundschaft bekommen hätte und jetzt bestimmen würde, daß Grischa von uns weg zu Frau Maritta Janser soll.

Und daß das Jugendamt sich vorgestellt hätte, „das alles am Wochenende über die Bühne zu bringen“.

Wir weigerten uns, diesem „Angebot“ zuzustimmen und fragten die Mutter von Volker, warum sie es sich anders überlegt hätte.

Antwort: Ich kann nicht mehr, ich will meine Ruhe haben.

Auf unsere Frage an Herrn Hörner, nach welchen gesetzlichen Bestimmungen Grischa nicht bei uns bleiben kann, konnte er uns keine konkrete Antwort geben.

Er weiß sehr wohl, daß es keine gesetzliche Grundlage gibt, Grischa von uns wegzuholen.

Er war durch unsere Frage so verunsichert, daß ihm die Information herausrutschte, daß das Jugendamt unter dem Druck vom BKA steht, also auf Anweisung des BKA handelt.

Was dabei sichtbar wird ist, daß das BKA seine Macht immer weiter ausdehnt und jetzt das Jugendamt benutzt, um über Kinder von politischen Gefangenen verfügen zu können.

Darauf sagten wir, daß wir unseren Anwalt hinzuziehen werden. Herr Hörner holte nun den Leiter des Jugendamtes Herrn Harrer hinzu. Herr Harrer nannte uns ebenfalls keine Gründe, und wir blieben dabei, unseren Anwalt einzuschalten.

Der Leiter des Jugendamtes, Herr Harrer, führt praktisch den ersten exemplarischen Versuch durch, das Kind von einem politischen Gefangenen ins Heim zu stecken.

Die eigentliche Aufgabe eines Jugendamtleiters und des Jugendamtes sollte es sein, grundsätzlich im Interesse des Kindes zu handeln. Das einfachste wäre, Grischa bei uns zu lassen, was er auch will. Warum sie Schwierigkeiten machen liegt daran, daß Grischa bei uns wohnt. Harrer ist verantwortlich für die Maßnahmen gegen Grischa.

Das, was Harrer macht, ist Sippenhaft!

Wir wollen, daß Grischa bei uns bleibt, und Grischa will das auch. Wir werden nicht zulassen, daß ein achtjähriges Kind auf Grund von politischem Staatsinteresse aus seiner normalen und für ihn wichtigen Umgebung herausgerissen wird, zu einer Tante, zu der er nicht will. Denn sie wird alles tun, um jeglichen Kontakt zu seiner jetzigen sozialen und emotionalen Umgebung abrupt abzubauen und zu zerstören. Grischa wohnt und lebt seit Jahren mit den gleichen Personen (Erwachsene und Kinder) zusammen, die ihm die nötige Sicherheit und das

für ihn sehr wichtige Vertrauen geben. Er wuchs zusammen mit der gleichaltrigen Susanne wie mit einer Schwester auf. Sie sind seit sieben Jahren zusammen, gehen in die gleiche Schulklasse, haben dieselben Freunde in der Nachbarschaft und in der Schule und wolle auf jeden Fall zusammenbleiben.

Unterstützt uns mit allen euch verfügbaren Mitteln, daß Grischa bei uns bleiben kann.

Schreibt Protestbriefe und Telegramme an den Notar vom Vormundschaftsgericht und ans Jugendamt.

An das Jugendamt
z.Hd. Herr Harrer
Wilhelmsplatz 7
7 Stuttgart 1

An
Notar Wöhr
Königstr. 19a
7 Stuttgart 1

Stuttgart, 14.1.1978

Herbert Schlage
Barbara Mayer-Schlage
c/o fantasia-druck
Schlosserstr. 28a
7 Stuttgart 1



Friedhöfe sollen auch Erholungszone sein!

1. akt

DIE KNASTGRUPPEN SIND MEIN AUGE UND MEIN OHR - ABER AUCH MEIN ARM !!!



knastarbeit darf nicht isolierte praxis sein, sondern greift für uns den gesamten lebensbereich auf, ergibt für uns 'draussen' und unsere freunde 'drinnen'ne gemehlsame orientierung, indem wir schlüsse ziehen, zusammenhänge checken, praktisch umsetzen im kampff draussen (dazu brauchen wir keine büros - INSTITUTIONEN -, dazu brauchen wir keine tagesordnungen und protokolle)

WIR WERDEN ERST DANN FREI SEIN? WENN DER LETZTE BÜROKRAT MIT DEN GELDARMEN DES LETZTEN KAPITALISTEN AUFGEKAMMT WIRD



Solidaritätskomitee

begreifen wir endlich die situation, begreifen wir die entwicklung unserer freunde, ihren kampff draussen und im knast, begreifen wir sie und setzen wir sie für uns um im praktischen kampff draussen. die mörder von stammheim sind auf dem weg nach moabit.



UNSICHTBARE NETZE

die angst (ode an - nicht nur - 'unsere' linksanwälte)



- ängste, die ich hatte
- die ich habe
- die ich wieder haben werde
- die wohnung zu verlieren
- bei einer razzia mitgenommen zu werden
- irgendwas finden die immer
- vor dem knast
- vor der macht des staates
- vor der moral
- vor dem allein-sein
- vor der isolation
- vor dem unbekanntem
- vor der zukunft

sie können mich nicht mehr stoppen ich hab ihnen hinterhalt entdeckt meine zukunft ist meine gegenwart ich lebe in ihr

überwunden habe ich sie nicht



- aber ich kenne sie
- es sind die bremsen
- sie wollen mich stoppen
- ich nehme mich in acht
- denke
- überlege

ich lache, ihr ins gesicht die revolte kennt keine grenzen kein gesetz solange du angst hast, misstraue ich dir versteck dich nicht hinter gesetzbücher ich erkenne dich doch

wer die angst besiegt hat ist ein stück vorangekommen gebrauchte deinen kopf schreite voran

vertraue endlich dir und deiner stärke vielleicht kommen wir dann zusammen - du und ich, wir alle !



was erwarten wir eigentlich noch ? worauf warten wir eigentlich noch ?

fangen wir an ! (wer fragt "womit denn?" braucht seinen sarg nicht zu verlassen !)

geben wir den worten ihren sinn zurück (auf flugblätter, comics, wandmalerei sprechblasen in den gemälden der nationalgalerie, sprechblasen auf den pikaten in der u-bahn, bevor man

- legalität - idiotenfalle
- zivilisation - sterilisation
- urbanismus - präventivpolitik
- bezirk 1,2,3 - strategische dörfer

wenn man in der kneipe einen runterkippt)

tod den schweinen

wir stellen uns nicht vor, wir stellen uns nicht dahinter, wir stellen uns fest !

berliner realisten

WIR FÄHREN SCHON
FÜR RUHE IM DEUT-
SCHEN KNAST!



DER STRAFVOLLZUG UND SEINE UNARTEN

Untersuchungshaft

In Berlin beginnt der Knast grundsätzlich in Moabit, vom Jugendarrest einmal abgesehen. Entweder man kommt als Untersuchungsfangener dorthin, mit einem gerade ausgestellten oder gar erst ausgedienten roten Papierwasch in der Tasche, auch Haftbefehl genannt, oder aber mit einem Papier, daß einem befiehlt, sich am soundsoentstevierten in der Untersuchungshaft - und aufnameanstalt zum Strafatrieb zu melden. Die Aufnahmezustur ist in beiden Fällen gleich erniedrigend.

Ehe man Luft holen kann, ist man in einer Zelle, gewöhnlich in der dreckigsten in der ganzen Anstalt. Glück hat man, wenn die von der Verwaltung noch arbeiten, denn dann kommt man noch am gleiche Tage ran. Andernfalls hängt man noch die ganze Nacht, bei folgenden Sonn- und Feiertagen auch noch diese in diesem Loch. Der nächste Gang aus der Zelle führt zur Aufnahme. In Rei und Glied haben sich die Neuankömmlinge vor einer Barriere aufzustellen. Name, Adresse, Geburt, schon mal hier gewesen. Zurück in das Zellenlich. Wieder raus, ein Bulle im Kittel, diesmal, kein Arzt. Ne andere Zelle mit komischen Apparaten, Ausziehen, man zieht sich langsam aus, guckt fragend um sich, "nun mach schon!" Steht in Unterhosen, Unterhend da, "Ausziehen hab ich gesagt!" kostet Überwindung. Dann nackt; der Schließer befiehlt, betastet die Klamotten, pacht sie ein in einen Schlichten von diesem komischen Gerät und schiebt ihn unter einen Schirm. Man kapiert, Durchleuchtung nach Metallgegenständen, Dann Nebenzele, verbunden mit dem Durchleuchtungsraum durch einen ins Mauerwerk gebrochenen Durchgang. Bücken, Arschbachen auseinander, Sack hoch, Mund auf, Schließelich zerwühlt der Schließer noch deine Haare. Fertig anzulehen. Zurück in die alte Zelle. Nun wird sortiert. Straffangene, Untersuchungsfangene, Jugendliche ectra. Die Frauen müssen das oder jedenfalls ähnliches auch in der Frauenhaftanstalt Lehrter Strasse durchmachen.

Es geht zur jeweiligen Hauskammer und von dort werden die verschiedenen Gefangenen in die vorgesehene Häuser und Abteilungen verteilt. Die Haftbedingungen werden jedoch, Jedenfalls solange sie in Moabit sind in etwa die gleichen sein. Der Untersuchungsfangene kommt in die Hauskammer im Keller des Hauses I. Zuerst ein Bad, dann zu einem Typen, der sich Hausvater nennt. Es wird notiert, was man an eigenen Sachen mit auf die Zelle nimmt, vor allem wird geprüft, was man an eigenen Sachen überhaupt mitnehmen darf. Dann bekommt man drei Decken, kariertes Bettzeug, Handtücher, Eßgeschirr und wird zur Zentrale durchgeschlossenen, mit einem

Kärtchen in der Hand, auf dem die Nummer vermerkt ist, die man von jetzt an ist und auch die Zelle, die man von jetzt an behausen wird. Die Typen in der Zentrale tun nichts anderes als ein Blick auf das Kärtchen zu werfen und mit Karsengedrüll dich beim Stationswachmeister der darauf angegebenen Station anzumelden, Ein ausgestreckter Finger weist dir den Weg.

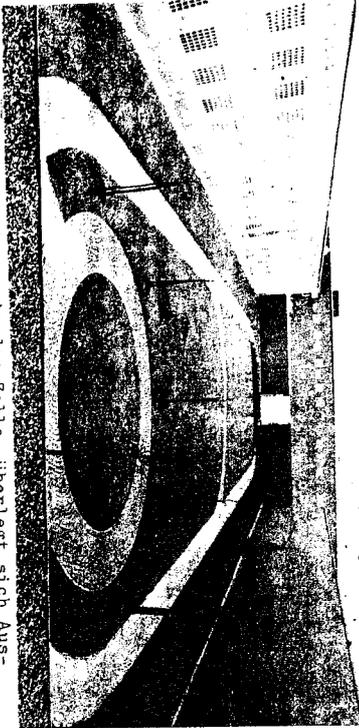
Der Stationsbulle wartet an der Treppe auf dich und schlurft vor dir her zur betreffenden Zelle. Er weiß schon, wo du hinkommst, ist schon bestens darüber informiert, was für ein Typ du bist.

Anhand eines sogenannten B-Bogens weiß er alles über deine dir vorgeworfene Straftat, deine vermeintliche Gefährlichkeit usw. Irgenswo vor einer der vielen massiven Holztüren macht er halt, zieht aus einer Tasche das Schlüsselbund mit dem riesigen Schlüssel, schließt damit das überdimensionale Schlößchen auf, zieht den Riegel zurück, du betrittst deine Zelle, der Schließer hinterher. Er sieht sich das Zelleninventar an, alles da, betätigt die Spülung, in Ordnung, öffnet das Fenster, auch ganz, wendet sich dann direkt an dich: "also kein Brüllen, Singen, sonstigen Krach, nicht aus Fenster gehen, nicht pendeln, nicht durch die Röhre quatschen!" Du verstehst nichts, teils weil du noch nichts erfährt, teils Geschockt bist von dem Raum, in dem du jetzt stehst, teils weil du diese Begriffe noch nie gehört hast "Wenn du etwas willst, Briefmarken z.B. schreiben Sie einen Vorwelder", der Schließer legt einem ein Bogen Papier auf den Tisch, "auch wenn sie zum Arzt, Sami, Pfarrer, Polizeinspektor usw. wollen, sdch einen/Vormelder gebrauchen, bekommen sie auf Verlangen morgens beim ersten Auschluß, aber nicht die Begründung vergessen, sonst wird der Vormelder nicht be-

arbeitet!" Der Schließer legt einen braunen Briefumschlag auf den Tisch etwas größer als ein normales Kouver, "das ist ein Begleitumschlag, wenn sie irgendwo hinschreiben, legen sie ihren geöffneten Brief frankiert in diesem Umschlag, beschriften ihn wie angegeben mit ihrem Aktenzeichen, steht auf ihrem Haftbefehl, ihrer Gefangenenbuchnummer von der Karte, die sie in der Hauskammer erhalten haben und die jetzt ihr ausweis ist und allem anderen. Datum usw. Ja, dann haben sie hier einen Einkaufschein. Sie können als Untersuchungsgefänger einmal in der Woche für 40,-M einkaufen, so das wäre es, ach so, in Motfällen drücken sie diesen Knopf an der Tür, dann fällt draußen auf dem Flur eine rote Klappe - in neuen Anstalten oder renovierten geht ein Licht an - und ihr Stationsbeamter weiß, es ist etwas dringendes." Die Tür fällt zu, man ist allein, erschöpft, zerschlagen. Erst langsam nimmt man seine Umgebung bewußt wahr. Auf der einen Seite neben der Tür die Toilette, etwas davor zum Fenster hin das Waschbecken und der Tisch nebst Stuhl, auf der gegenüberliegenden Seite das Bett mit einer zerschissenen Schaumgummatratze, daneben in der Ecke am Fenster ein Schrank. Das Fenster beginnt dort, wo der Schrank aufhört, also in etwa zwei Meter Höhe. Die Läden wände sind stumpf und mit Namen und Sprüchen versehen, mit Namen und Daten. Man zerlegt schließlich das Bündel von der Hauskammer, bezieht sein Bett, pacht die anderen Sachen weg. Was jetzt, man wandert in der Zelle auf und ab, liest die Sprüche und langsam nimmt man mehr die Geräusche wahr, die von draußen zu hören sind. Auf dem Flur fallen Namen, Zahlen, Buchstaben, bröhen die Schlüssel der Schließer. Vom Hof her dringen Gesprächsferzen durchs Fenster. Allein gelassen in diesem Verließ, wo die Geräusche das einzigste Verbindungsglied, der einzige Kontakt zu anderen Menschen sind, drückt man sein Ohr an die Zellentür. Man versteht etwas mehr, doch die Zahlen und Namen, die draußen ergölt werden, lassen schnell das Interesse verlieren.

IMPRESSUM: rote hilfe
Westberl. Anstalt
Spendenkonto: Sonderkonto Westberl. Anstalt
D.Krauss Pscha. Bln. West Nr. 372387-10
POSTACH: 210512
Düro: Mehrlingdamm 99
1000 Bln. 67

Man hört irgendwelche Gefangene an der Zelle vorbeigehen, Wärter, die mit ihren Schlüssen an die Galander der Flurs schlagen, entdeckt den Spion in der Tür, versicht durch ihn hindurch zu blicken, doch vergessens, ein Blech verhindert den Blick nach draußen. Das Fenster, verboten zwar rauszusehen, locken die Gesprachsstreifen unwillkürlich. Wie aber hinaufkommen, Schnell kapiert man, wenn man den Stuhl unter das Fenster schiebt, ist es sehr gut möglich. Man steigt auf den Sitz, mühsam luft man auf Zehenspitzen über die Fensterbrüstung. Erblickt seitlich gegenüber einen anderen Backetelbau, Teil eines anderen Flügels mit unzähligen Gittern, manche leer, manche mit undeutlichen Gesichtern dahinter, die sich mit ihren Händen an die Streben Gerralt haben. Die Gespräche werden deutlicher, deutsch, türkisch. Wie kommt man höher, die Stuhllehne fällt einem ein, vorsichtig klettert man hoch, etwas wackelig, aber es geht, wenn man sich an den Gittern festhält. Der Blick durch die Stebel ist jetzt, wenn man ein paar Bäumen, etwas Rasen sehr gut. Unten ein Hof mit ein paar Bäumen, etwas Rasen und kreisförmigen Wegen. Die Gespräche sind nun laut, jedoch schwer zu verstehen, komische Akkusativ, auch schlecht auszusprechen, wer mit wem spricht. Der erste Kontakt mit Mitgefangenen, Irgendjemand vom Flügel gegenüber fragt, ob man neu sei, man ist sich nicht sicher, ob man selbst gemeint sei, dich dann Klärung, ja man ist neu, Fragen und Gegenfragen, weshalb hier?, wie lange schon hier, schon mal hier gewesen, wie heißt du, haste zu rauchen haste Geld. Der erste Kontakt ist hergestellt, Unterbrochen durch den Posten auf dem Hof. Abrupt verstummen die Gespräche, Hände und Gesichter verschwinden, nur der Neuling kann sich die plötzliche Stille nicht erklären, Guckt was denn los sei, wird prompt erwischt, Nummer soundso runter vom Fenster. Eine Erfahrung reicher, kommt nun die Hausstrae, von der erschon viel gehört hat, aber sich nie etwas vorstellen



kont. Unruhig steht er in der Zelle, überlegt sich Ausreden doch niemand. Erst eine Weile später ruhmort es am Zellenloch, die Tür öffnet sich, zum Arzt. Hinter dem Schließer her geht es an den Zellen vorbei zum Rumbau. Der Schließelknecht beugt sich über das Gelander und brüllt hinunter: "Zentrale, ein Mann zum Arzt!" In der Zentrale, einem Glasparavillon, hebt ein Weiskittel den Arm. Die Treppe hinunter. Neben dem Hatritrichter, im Bullenknastr Gefängene, die er schon beim Neuzugange, Warten. Endlich hat gesehen hatte, also auch Neuzugange, Warten. Endlich hat der Sanit seinen Trupp zusammen. Rein in einen der fünf Aufgeschlossenen, rein, zugeschlossen, Erste Erfahrungen werden ausgetauscht, wo liegtst du, ach in dem Dreckflugel, alte Hasen klaren auf, prahlen, Neulinge im Knast stehen sprachlos herum, und immer die Praxe, haste zu rauchen,

haste ne Zigarette, n' Kippen, Woher, man ist jetzt mindes- tens 2 Tage im Knast, Bullenknastr mitgerechnet und die paar Zigaretten, die man bei sich hatete, langst aufgebraucht, der erste Einkauf, wenn man überhaupt Geld hat, dauert auch etwas. Diejenigen, die schon öfter hier waren uns sind, sind da besser dran, irgendjemand treffen sie immer, der ihnen mal aushilft mit Rauchen oder Zeitschriften, Schmökern, der anderen Malgelar. Tallentur auf, ein Name, mitkommen, Arztzimmer, zwei Zellen, die Mauer darzwischen, entfernt, Oberkörper freimachen, Hinterm Schreibtisch der Arzt, Hanank, sonst irgendwelche Beschwerden, Hose runter, Vor-



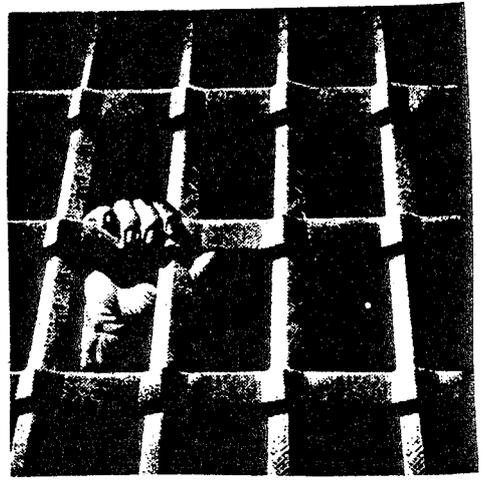
"Krank, sonst irgendwelche Beschwerden, Hose runter, Vorhaut zurück, Geschlechtskrank?" - Ja, ich habe dies und jenes, wird notiert, irgendwelche Tabakentherapie wird verordnet, später erfährt man, daß es als Medikament anscheinend nur eine Handvoll von Tabaksteben gibt, Lunge wird abgehört, in zehn Tagen noch Beschwerden, wiedervorwelden, fertig. "Zurück in die Wertezelle bis alle fertig sind. Wieder zur Zentrale, wieder das Gewusel von unzähligen Schlieern, die mit hochwachtiger Meise sinnlos auf und ab marschieren, Gucken, als fielen ihnen die Augen aus den Höhlen, Befehle, Anweisungen brüllen, Gefangene angoler, die gegen die nicht fahbare Hausordnung verstößen haben, z.B. nicht schnell genug Gelaufen sind, einem Mitgefangenen zugewunken oder gar etwas zu gerufen haben. Zurück zur Station, Nicht ohne das vorherige : Gefangener soundso zurück vom Sanit, Arzt, Fürsorger usw. und das folgende "kommen lassen!" von Stationsbullen, Wieder an den Zellen vorbei. Man erkennt Schildchen mit roten Punkten, schwarzen, irgendwelche Buchstabenkombinationen. Später erfährt man, schwarzer Punkt heißt Tatgenosse, d.h. man darf nicht arbeiten, keine Gemeinschaftsveranstaltungen besuchen - es gibt für Untersuchungsafahlige sowieso nur Kirchengang als Gemeinschaftsveranstaltung - es wird darauf geachtet, daß wenn man sich irgendwo himmelt, der Mittler nicht gleichzeitig dort hinkommt, kurz es soll verhindert werden, daß man mit dem Tatgenossen in Kontakt kommt. Pannen indes passieren schon. Roter Punkt heißt Beobachtung. Näheres dazu ist in dem B-Bogen vermerkt. Es kann heißen Selbstmordgefahr, Gemeingefährlichkeit, Fluchtgefahr, das wird von ein paar Verwaltungstypen in dem B-Bogen vermerkt, ebenso durch den Stationsbullen. Sehen soll. Stündlich, zweistündlich, mit Licht amachen in der Nacht, also durch die Anweisung, wie oft und in welcher Form die Beobachtung durch den Stationsbullen. Sehen soll. Stündlich, zweistündlich, mit Licht amachen in der Nacht, also durch der Gitter. Dann gibt es noch Schilder mit Buchstabenkombinationen, die die Religionszugehörigkeit bezeichnen, Schilder, die besagen, wo der Gefangene sich gerade befindet, welche Diät er bekommt usw. Doch hinter die Bedeutung kommt man als Neuling erst mit der Zeit, Anfangs stellt man diese Symbole nur fest. Wieder in der Zelle, unfähig sich zu konzentrieren, einen Brief zu schreiben, kein Buch, keine Zeitung zu lesen, ist in den ersten Tagen das Fenster, das Gespräch mit den Mitgefangenen die einzige Abwehslung. Das Rundfunkprogramm in den Anstaltslautsprechern kann ein- nem auf die Nerven fallen. Dort und in der Freistunde erfährt man auch was im Knast lauft.

Eine Broschüre zum Kontaktsperregesetz mit ausführlichem dokumentarischem Teil erscheint Mitte März. Zu beziehen in entsprechenden Buchläden oder direkt bei der Roten Hilfe, Mehringdamm 99, I Berlin 61

DIE KONTAKTSPERRE

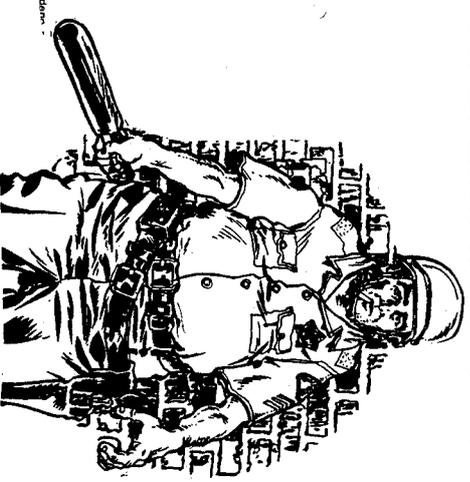
Eine Dokumentation

5,- DM



Was man machen kann und was nicht. Erfährt, daß die ganz Neuen besonders angeschissen sind, nicht nur weil sie weniger oder gar keine Bekannten hier haben, sondern weil sie auch keine Wärter kennen, die ihnen, den alten Hasen, eher etwas durchlassen. Was gegen die ominöse Hausordnung verstößt, als den Neulingen. Der Neuling kennt auch die Marotten der Schlüsselkrechte nicht, weiß nicht was er bei einem machen kann, bei einem anderen jedoch nicht. Es dauert mindestens 14 Tage, bis der Neuling eine gewisse Sicherheit hat, bis er weiß, daß er den Einkaufszettel nur an einem bestimmten Tag dem Wärter morgens abzugeben hat, da er in dieser Woche sonst nichts bekommt. Bis er weiß, daß nur an einem bestimmten Tag Büchertausche, Zeitung, Zeitschriftbestellung ist. Er erfährt auch erst mit der Zeit, daß man im Knast nicht kaufen kann was man will, sondern, daß die Firma Neckermann und die Anstalt eine Einkaufsliste drucken ließ mit den Waren, die eingekauft werden dürfen. Das Wissen um die Bücherliste indes nützt dem Neuling wenig, die guten Bücher gehen sowieso nur an Kalfaktoren und gutsituierte Gefangene. Lernt die Position der Kalfaktoren kennen, stellt er fest, wie einige von ihnen den Schließern nach dem Munde reden, ihnen Arbeit abnehmen, in der Hoffnung, sie würden sich dadurch unentbehrlich machen und so ihren Posten sichern, stellt aber auch fest, daß man mitunter auf die Kalfaktoren angewiesen ist, wenn man z.B. eine Zeitung, Zeitschrift oder Schmö er mit einem Mitgefangenen tauschen will. Erfährt, daß man

die Kalfaktoren bestechen kann, muß, legt man Wert darauf, beim Wäschetausch nicht ganz so zerschlossene Wäsche zu bekommen, oder beim Büchertausch etwas bessere Bücher. Hat man Tatgenossen, will man mit ihnen in Kontakt treten, kann ein Kalfaktor auch der Kalfaktoren bestechen kann, muß, legt man Wert darauf, beim Wäschetausch nicht ganz so zerschlossene Wäsche zu bekommen, oder beim Büchertausch etwas bessere Bücher. Hat man Tatgenossen, will man mit ihnen in Kontakt treten, kann ein Kalfaktor auch der Kalfaktoren bestechen kann, muß, legt man Wert darauf, beim Wäschetausch nicht ganz so zerschlossene Wäsche zu bekommen, oder beim Büchertausch etwas bessere Bücher. Hat man Tatgenossen, will man mit ihnen in Kontakt treten, kann ein Kalfaktor auch der



ist ansich verboten und wird von den Schließern unterschiedlich toleriert. Die Freistunde ist aber die bevorzugte Zeit für Zellenfilzungen, da werden die Bullen nicht von den Gefangenen beim Herumwühlen gestört. Ebenso geschlossen geht die Station einmal in der Woche zum Brausen, auch hier sind Möglichkeiten zum tauschen und Kontakt aufnehmen. Der Badekalfaktor ist hier der wichtigste Mann. Ein anderer wichtiger Kalfaktorposten ist der in den sie doch im Prinzip mit jedem Gefangenen in Kontakt treten. Wenn man das alles weiß, fühlt man sich etwas sicherer und läuft nicht mehr so oft Gefahr, irgendwelche Hausstrafen zu riskieren. Und Hausstrafen gibt es viele im Knast. Abber dem Leiben kann einem eigentlich alles entzogen werden. Natürlich kann kein abgestuft nach Art und Häufigkeit in der Verletzung der sogenannten Anstaltsordnung. Einkaufssperre, Fernseh-, Rundfunksperre wenn man vom Gericht die Erlaubnis hat, ein eigenes Gerät zu besitzen, Abschalten des analphabetischen und-funks, Büchersperre, Leuchtsperre, Entzug der Freistunde, Zeitungsperre, Leistsperre, Absonderung, Banker mit und ohne Patratzenentzug, mit und ohne teilweisen Essensentzug, Veranstaltungssperre, wenn man Tatgenossen hat ist nam sowieso davon betroffen. Es ist eigentlich nichts, was man nicht anwenden könnte um den Gefangenen Kitzeln machen uns Länge, Art bestimmt so ein Typ von der Verwaltung, Polizeinspektor Gehörßen, deren Willkürst grenzenlos und seine Phantasie im Kombinieren der verschiedenen Hausstrafen ebenso. Das gleiche gilt auch für den jugendlichen Untersuchungsorganen, wenn es hier auch unter dem Deckmantel Erziehung läuft. Solange er schulpflichtig ist, kann er dann an einer Art Schule teilnehmen. Auch die Frauen auf der U-Haft Station in der Lehrter Straße sind ebenso beschissen dran, durch die kleine Anstalt, den daraus ergebenden geringeren Möglichkeiten des Kontakts, der größeren Kontrolle als die Männer. Besonders schlimm jedoch ist die Haftsituation bei den politischen Gefangenen. Haben die normalen Gefangenen noch die Möglichkeit bei der Freistunde, bei Vorführungen zum Arzt usw. mit anderen Gefangenen zu reden, so ist ihnen selbst das nicht mal möglich, da sie ständig wachmer sie auch hingeführt werden, einen Schließer auf den Fersen haben-wetterreichen von Hand, daß für sie auch der Kontakt am Zellenfenster unmöglich, da in ihrer Handakte ihre besondere "Gefährlichkeit" vermerkt ist und sie ständig auch in der Zelle kontrolliert werden. Bei dieser ständigen Kontrolle ist es klar, daß sie ohnmächtige Opfer der Hausstrafen werden, was der Polizeinspektor auch weidlich ausnutzt, weiß er doch Staatschutz und Staatsanwaltschaft hinter sich. Da jedoch auch diese Willkür die politischen Gefangenen nicht zum Schweigen gebracht hat, versucht man mit Spaltung einer Seite, Hausstrafen andererseits die anderen Ge-

Die Langstraffer und oft vielfach Vorbestraften sind viel eher gewillt ihre Interessen durchzusetzen als die Kurzstraffer, haben auch nicht soviel zu verlieren wie diese (Urlaub, Ausgang u.ä. kommt für sie sowieso noch nicht in Frage), dadurch sind die Haftbedingungen in diesem Hause für den Regelvollzug noch am offensten. Andererseits muß man feststellen, daß diejenigen mit den sehr langen Strafen auch häufig diejenigen sind, die sich am meisten bei den Schließern anbieten, in der Hoffnung wenigstens etwas von der Strafe erlassen zu bekommen. Das Nähere von Hoffnung einerseits, das Hausstrafensystem andererseits ist sowieso die große Masche der Justiz die Gefangenen mündtot zu machen. Der Hausstrafenkatalog ist in etwa der gleiche wie in der U-Haft dient hier in der Strafhaft jedoch die Aussicht auf Urlaub, Ausgang, Erlassung eines Teils Strafe, Verlegung in ein besseres Haus was auch gleichbedeutend mit mehr Urlaub, mehr Sprechstunden, frühere Entlassung bedeutet und bedeuten kann. Nach den Revolten in den 60er Jahren hatte man nämlich erkannt, daß die repressiven Hausstrafen allein nicht mehr ausreichen um die Gefangenen im Zaume zu halten. Etwas anderes mußte her. Ein sicheres Mittel ist es noch immer, wenn man sich einer Masse gegenüberstellt, diese zu spalten. Diese Spaltung gelang total. Erstmals durch Schaffung von Vergünstigungen die nur dann gewährt wurden wenn man sich mindestens sechs Monate hausordnungsgemäß gefügt hatte, zum anderen aber durch Schaffung von Häusern und Stationen in denen die Haftbedingungen offensichtlich viel besser waren als im übrigen Knast. Haus IV in Tegel war der Anfang, Haus III für diejenigen mit langen Strafen, Haus I folgten. Nicht Menschlichkeit im Strafvollzug war es, wie die Justiz

propagierete um ein paar Liberale zu beruhigen die sich über die Zustände im Knast empört hatten, sondern reine Zweckmäßigkeit. Hätte man sonst nur die Unruhe der vergangenen Revolten in das neue Haus gelegt und die Masse der Gefangenen weiterhin unter den beschissenen Haftbedingungen dahinvagatieren lassen wie *chadern wohl kann*. Die Absicht war und ist die Gefangenen zu spalten, das ist gelungen und als man erkannt hatte, wurde dieses System weiter ausgebaut, andere Häuser wurden zu diesem Zweck umgebaut, doch nie alle, denn der Riegel-, Regelvollzug muß weiter bestehen bleiben, wenn dieses System funktionieren soll. Deshalb buhlen die Strafgefangenen in Moabit Tegel Haus II und III, jedenfalls der größte Teil weiterhin um die Gunst der Schließer, Fürsorger, Inspektoren scheinbar sich untereinander an um in den "liberalen" Knast zu kommen. Dort angekommen müssen sie das Spiel weitermachen, denn noch schlimmer ist es zurück in den Regelvollzug verlegt zu werden. Wie in jeder Demokratie ist Opposition nur solange erwünscht als sie die Regierenden nicht angreift. Dafür, daß der Gefangene sich anpassen winkle ihm natürlich einige Vorteile. Je nach Haus kann er sich auf der Station bzw. im ganzen Haus frei bewegen, er bekommt mehr Urlaub, mehr Ausgang, hat mehr und längerer Sprechstunde, kann sich die Zelle einrichten wie er will (Stereoanlagen sind keine Seltenheit), kann Freigänger werden, d.h. draußen arbeiten, drinnen schlafen, am Wochenende Urlaub, die Chance eher entlassen zu werden ist wesentlich größer, die Psychologen und Sozialarbeiter werden in ihrer Beurteilung das Gericht den Erfolg ihrer Arbeit nicht in Zweifel stellen. Eine ganze Menge Vorteile wenn man sich anpasst.

Wenn nicht geht's zurück in den finsternen Regelvollzug, denn sehr schnell hat man erkannt, daß derjenige Gefangene der einmal die sichtbaren Vorteile des Reformvollzuges Genossen hat diese wieder zurück im Regelvollzug nicht leicht vermissen möchte. Er gilt als potentieller Unruheherd und muß deshalb nach Möglichkeit besonders isoliert werden. Auf Anregung des Dr. Kreuzers, dem ersten Leiter des Hauses IV wurde deshalb und weil auch die anderen Hausleiter und Schreibtischträger der Meinung waren, man müsse Gefangene, die sich absolut nicht anpassen wollen, nochmals gesondert isolieren, im Haus III auf der Station BI wurde eine Isolationsstation gebaut. Die Gefangenen dort haben Fliegengitter vor den Fenstern, können die Station nur in Begleitung eines Schließers verlassen, haben Einzelreistunde, dürfen an Gemeinschaftsveranstaltungen u.s.w. nicht teilnehmen. Der Dauer des Aufenthaltes ist unterschiedlich kann aber Monate betragen. Die Insassen sind indes selten ehemalige Reformgefangene, mehr Gefangene aus anderen Häusern, hauptsächlich jedoch politische Gefangene oder solche, die im Knast politisiert wurden und so noch am ehesten Kritik an dem dort praktizierten Strafvollzug äußern. Neuerdings werden diese aber nach Moabit verlegt und sind den gleichen Isolationsmaßnahmen unterworfen wie den politischen Untersuchungsgefangenen. (siehe Kapitel Untersuchungshaft) Diese eben geschilderten Haftbedingungen treffen generell für Frauen ebenso zu wie für Jugendliche. Wenn wir bezüglich der Haftbedingungen unser Hauptaugenmerk auf die Strafanstalt Tegel gelegt haben, dann deshalb weil gerade in Tegel die vielen *folten* des Strafvollzuges sichtbar sind. Die Männer in Strafhaft haben jedoch einen

Großen Vorteil gegenüber den Frauen, die Möglichkeiten, die verschiedenen Möglichkeiten zu arbeiten sind ungleich größer. Lehrstellen gibt es für Frauen sowieso nicht und an Arbeitsmöglichkeiten bleiben die stupiden als Frauenarbeiten angesehenen Jobs wie Kochen, Waschen, Nähen.

Ein besonderes Problem in der Haft sind die Suchtkranken. Die einzige Behandlung die sie im Knast erfahren ist mit Psychopharmaka vollgepumpt zu werden. Ansonsten allein gelassen drücken sie natürlich weiter, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen. Immer auf der Suche nach Stoff blüht im Knast ein riesiger Rauschgifthandel. Nicht anders als auf der Szene draußen sind die Suchtigen immer auf der Suche nach einem Druck. Schlimm für diejenigen die keine dunklen Kanäle nach draußen kennen. Allein auf sich gestellt müssen sie im Knast das Geld für einen Druck aufbringen. Wer etwas zu verkaufen hat, verkauft auch das Letzte, die Diebstähle hüfen sich. Ähnliche Situationen gibt es für die Alkoholiker. Sie haben es etwas leichter, da es leichter ist einen Selbstgebrannten Schnaps aufzusetzen. Die Anstalt unternimmt wenig dagegen, warum auch, solche Gefangenen sind am Leichtesten zu unterdrücken. Wie schon erwähnt bilden die Ausländer ein Chetto für sich, hauptsächlich im Haus III. Sie sind die Prügelknaben von allen, ihre Situation ist ähnlich wie draußen, nur daß sich daß im Knast noch viel schlimmer bemerkbar macht. Nach einigen Revolten hat die Anstalt einige Zugeständnisse hinsichtlich ihrer Kultur gemacht, doch eigentlich hat sich ihre Situation nicht gebessert. Ausnahmen bilden da nur ein paar die ihre Verbindungen zur Dealer bzw. Zuhälterszene haben.

2.3. Jugendarrest
Jugendarrest ist eine Art Vorstufe der Jugendstrafe. Gilt nicht als Vorstrafe, die Bedingungen im Knast sind für die Arrestanten indes viel schlimmer geht man nämlich hier. Doch immer von der Fiktion aus, Abschreckung ist der beste Weg zur Besserung. Unterschieden wird zwischen Dauerarrest und Freizeitarrest.

Hartes Lager teilweise Essensentzug, d.h. als warme Mahlzeit nur Muckefick und Trockenbrot alle paar Tage sind normal. Also das gleiche wie der verschärfte Arrest als Hausstrafe bei den Männern. Bei Freizeit und Wochenendarrest verläßt man die Zelle nie, beim Dauerarrest bekommt man Bücher, es gibt etwas Gymnastik bei der Freistunde, auch Schule, Rauchen ist generell verboten. Deshalb Kampf um die Kippen der Schließer.

3. Entlassung

3.1. Erwachsene, Jugendliche
Neuerdings gibt es nicht nur für die Erwachsenen sondern auch für Jugendliche in den letzten zwei Monaten ihrer Haftzeit dreimal zwei Tage Entlassungsausgang, in den reformierten kann es gegebenenfalls auch mehr sein. Zweck dieses Ausgangs ist es, dem Gefangenen die Möglichkeit zu geben, eine Papiere in Ordnung zu bringen, sich vielleicht eine Wohnung zu suchen, Arbeit zu suchen. Ein ziemlich hoffnungsloses Unterfangen jedenfalls für Langsträfer und für Gefangene die keine Angehörigen haben, für uns mehr Gemeldet sind abgesehen davon, daß die Behörden spätestens um 14 Uhr zu machen, man in der Regel um 10 Uhr rauskommt, ist es für denjenigen der nicht mehr gemeldet ist unmöglich etwas zu erreichen, es sei denn er findet jemand wo er sich sofort polizeilich anmelden kann. Ohne Anmeldung jedoch keine Versicherungskarte, keine Lohnsteuerkarte. Die meisten Gefangenen benutzen diesen Tag eben so wie es kommt. In der Strafanstalt kommt ab und zu ein Typ vom Arbeitsamt, angeblich als Arbeitsberatung, Vermittlung. Im Grunde sich zu dem vorzumelden eine Sache die wichtig ist, wenn man später vom Arbeitsamt eine Überbrückung haben will, ansonsten wegen einer Stelle vermittelt er dich nur zu dem für Deinen Job vorgesehenen Facharbeitsamt. Wenn man dann entgültig entlassen ist, heißt das erste Geld aufzutreiben. Auch wenn's mal soweit sein sollte, daß alle Gefangenen nachdem, von einem paar Justiztypen ausgekanelten Knasttarif bezahlt werden sollten, wird das Entlassungsgeld zu gering sein, um davon die notwendigen Ausgaben bestreiten zu können. Also hin zur sozialen Gerichtsfürsorge.

Man sollte sich im Knast nicht vom Fürsorger Anziehungsklamotten geben lassen; die werden im Entlassungsschein eingetragen und auf dem Sozialamt kriegt man für alles bares Geld, auch für eventuelle Kleidungsstücke, die man benötigt. Es empfiehlt sich mit den miesesten Klamotten dorthinzugehen und zu erklären, man habe nichts weiter als das was man trägt. Außerdem braucht man einen Mietvertrag für ein möblierteres Zimmer, 200.-DM monatlich kann es schon kosten.

Das mit der Wohnung ist sowieso die Hauptschwierigkeit. Wenn man keine Bekannten hat, nicht in irgendein Obdachlosenasyll will, ist man gezwungen, zum Makler zu gehen oder über Zeitungsanzeigen eine Bleibe zu finden. Man kann auch schon im Knast eine Annonce aufgeben. Bei den Jugendlichen ist es deshalb etwas anderes, weil sie, wenn sie entlassen werden, oft noch nicht volljährig sind und so das Jugendamt vor sich haben. Es kann sein, daß diese Typen bestimmen, daß sie erstmal in ein Heim kommen, bei Gerichtlich angeordneter Heimverziehung ist das sowieso der Fall. Es gibt Fälle, wo die Gefangenen bis auf einen sehr geringen Rest das Geld nicht ausständig bekommen. Ähnliches kann auch den Erwachsenen passieren, wenn sie auf Bewährung entlassen werden unter der Bedingung bestimmte Auflagen einzuhalten.

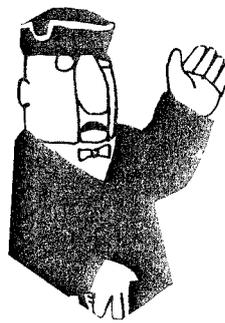
3.2. Suchtabhängige

An sich gilt für sie das gleiche wie für die anderen Gefangenen. Doch geht bei ihnen das Gericht davon aus, daß sie alles Geld sofort einsetzen würden, um ihre Sucht zu befriedigen. Deshalb versucht man auch diese Gruppe von Gefangenen nach der Entlassung weiterhin am Gütergelband zu halten, indem man z.B. versucht, sie noch im Knast dazu zu bewegen, daß sie ihr Geld irgendeinem am anvertrauen, der es für sie verwaltet. Bei auf Bewährung entlassene Gefangenen wird das generell gemacht.

Wo beginnt die Selbstzensur — oder Warum Springer und Co. alles schreiben können ?

27

Wer es noch nicht gemerkt haben sollte, wir nähern uns mit großen Schritten der Zeit um 1933/1945, wo u. a. die NSDAP systematisch Bücherverbrennungen durchführte, wo Leute als Juden beschimpft wurden und einen deutlich sichtbaren gelben Stern tragen mußten. Wo es Pflicht eines jeden Deutschen war, dem Führer zu dienen, ob im Bett oder anderswo. Wo es den Volksempfänger gab, den die Menschen bei Sirenengeheul einschalten mußten, um zu erfahren, wie sie sich in den kommenden Stunden verhalten sollten. Wo ganze Straßenzüge und Häuserblocks durchkämmt wurden, um Andersdenkende ausfindig zu machen, um sie anschließend in Foltergefängnisse zu bringen und Geständnisse aus ihnen heraus zu bringen. Die Bücher werden zwar nicht verbrannt, aber sie werden beschlagnahmt, es wird massiv Zensur ausgeübt. Wir werden als rote Säue, Terroristen oder dergleichen beschimpft. Der Staat würde es nur allzu gern sehen, wenn jeder deutlich sichtbar einen roten Stern tragen würde. Es ist Pflicht eines jeden Bundesbürgers, die Augen offen zu halten nach mutmaßlichen Terroristen, es werden dem Bürger durch die Springerpresse Leitlinien gegeben, wonach man einen Terroristen/Syphathisanten erkennen kann. Es gibt „neue“ Gesetze, die es erlauben, Häuserblocks und Straßenzüge vollkommen zu durchsuchen, nach Verfassungsfeinden. Nach einem „Terrorakt“ z. B. werden die Ampeln auf Rot geschaltet, die Sirenen ertönen und jeder Bundesbürger hat die Pflicht, sein Radio einzuschalten. Um weitere Verhaltensanweisungen entgegenzunehmen. Es werden laufend Wohnungsdurchsuchungen vorgenommen, meistens ohne Hausdurchsuchungsbefehl. Die Leute werden vorübergehend festgenommen, um sie erkennungsdienstlich zu behandeln, häufig werden auch Haftbefehle zur Einschüchterung ausgestellt. Und wenn die Leute nicht aussagen, werden sie gezwungen durch Folter. Die Art von Folter wurde schon in zahlreichen Briefen geschildert, u. a. auch in Der Dokumentation „Folter '77 an Gefangenen aus der Bewegung 2. Juni“. Und der KOB (Kontaktbereichsbeamter) hat die gleiche Funktion wie seinerzeit der Blockwart.



Aus „Kaputt“ Nr. 11 - einem regelmäßig erscheinenden Magazin. Ist an jedem Kiosk erhältlich, obwohl es kein vollständiges Impressum hat. Sehr verwunderlich, daß es noch kein Verfahren wegen der Unterstützung einer Terroristischen Vereinigung hat.

Faustschlag eines Angeklagten gegen Vorsitzenden Richter

Gegenstand des Prozesses: Faustschlag gegen einen Staatsanwalt

Zu einem Zwischenfall kam es gestern in dem neuen Sicherheitssaal 501 des Kriminalgerichts Moabit. Ronald Fritsch, gegen den im April der Prozeß um die Lorenz-Einführung und den Drenkmann-Mord beginnen soll, setzte bei der Berufungsverhandlung wegen eines Faustschlages auf einen Staatsanwalt über die Barriere der Anklagebox, rannte hinter den Richtertisch und schlug dem Vorsitzenden Richter Seidel von hinten mit der Faust gegen ein Ohr. Der Staatsanwalt und Saalwachtmeister rissen Fritsch dann weg.

Tagespiegel 23.2.78

Der 26jährige Mann, den die Staatsanwaltschaft zum Kern der „Bewegung 2. Juni“ rechnet, sitzt seit Mai 1975 in Untersuchungshaft. Am 15. Februar letzten Jahres hatte er den Ersten Staatsanwalt Weber bei einer Haftprüfung aus Protest gegen einen Zwangshaarschnitt für Fritz Teufel mit der Faust in das Gesicht geschlagen. Ein Schöffengericht verurteilte ihn im September deshalb wegen Körperverletzung und Beleidigung zu neun Monaten Haft. Auf seine Berufung hin milderte die Dritte Strafkammer gestern das Strafmaß. Eine sechsmonatige Strafe sei allerdings schon deshalb erforderlich, weil eine Häufung solcher Vorfälle dazu zwingen würde, Angeklagte in Fesseln vorführen zu lassen, sagte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung. Fritsch saß zu dieser Zeit ungefesselt in der Anklagebox, zwei Wachtmeister an seiner Seite.

Unter den Zuhörern hatte eine 43jährige Frau, als in der Urteilsbegründung der Faustschlag gegen den Staatsanwalt geschildert

wurde, laut „bravo“ gerufen. Der Vorsitzende forderte sie auf, nach vorne zu kommen. Sie folgte widerstrebend, nachdem ihr eine gewaltsame Vorführung durch den Saalwachtmeister angedroht worden war. Der Vorsitzende verhängte dann eine Ordnungsstrafe von 150 Mark gegen sie, ersatzweise sechs Tage Haft. Der Verteidiger von Fritsch machte erfolglos darauf aufmerksam, daß am 23. Januar Zuhörer die Faustschläge des rechtsradikalen Ekkehard Weil auf einen Journalisten im Gerichtssaal mit zustimmenden Rufen kommentiert und keine Ordnungsstrafe erhalten hatten.

Als der Vorsitzende dann gestern die Ordnungsstrafe in das Protokoll diktierte und abgelesen war, rannte Fritsch hinter den Richtertisch. Der Angriff kam so schnell, daß der Richter nur noch einen Arm zur Abwehr heben konnte. Als Fritsch schließlich ge-griffen und abgeführt wurde, gab ihm die zuvor bestrafte Frau einen schnellen Kuß. Von hinten kamen anerkennende Rufe von ausgerepungenen Zuhörern. Der Vorsitzende ließ der Saal räumen.

wm



Nun zum eigentlichen Thema !

Vor knapp vier Monaten kamen drei Genossen der AGIT-Druckerei in den Knast, Grund: „Unterstützung Terroristischer Vereinigungen — § 129a“. Begründung war, daß sie das Info-BUG unzensuriert gedruckt hatten. Zum einen, daß Info verstand sich ausschließlich als „linkes“ Diskussionsforum, alles wurde unzensuriert lay-out und zum Druck gegeben. Und zum anderen stand man/frau nicht hinter jeden Artikel, der veröffentlicht wurde.

Bei allem, was linke Gruppen veröffentlichen, sind sie der Zensurfreudigkeit der Staatsanwälte ausgesetzt. Wenn man jemandem in den Knast schreibt, ist man gezwungen, Selbstzensur auszuüben, da sonst der Brief beschlagnahmt werden könnte oder aber einem ein Verfahren angehängt werden könnte. So muß man immer mehr überlegen, was man schreibt/druckt, das ist ganz klar Selbstzensur. Will man aber nicht Zensur ausüben, muß man auch alles das drucken, hinter dem man selbst nicht inhaltlich steht. Das hat aber zur Folge, daß einem gar nichts anderes übrig bleibt als ohne Impressum/Verantwortlichkeit zu schreiben.

Dieses Problem hat weder Springer noch sonst ein „rechtes“ Blatt, die schreiben, was sie wollen. Sie haben ja auch ihr Kapital in allen schützigen Geschäften.

Wenn Springer zum Beispiel auszugsweise Erklärungen „Terroristischer Vereinigungen“ abdruckt, passiert nichts. Da ja klar zu erkennen ist, daß seine Tendenz rechts ist. Und man sicher sein kann, daß ein Hetzartikel darauf folgt. Schreibt eine linke Zeitung die Erklärung ab, wird daraus gleich die „Unterstützung“. Ergebnis — Strafrechtliche Verfolgung. Erscheint in der Zeitung eine Flasche, wird von Seiten des Staates ein Mollidaraus — „Aufruf zur Gewalt“. Wenn aber ein „KAPUTT-Magazin“ sehr anschaulich eine Darstellung zur Gewalt veröffentlicht, passiert natürlich nichts.

Beteiligung anderer nicht erwiesen Freispruch von Meuterei-Anklage

Gitterstab in Tegel durchgesägt — Kein Strafantrag wegen Sachbeschädigung

Offenbar einem Versäumnis der Justizverwaltung verdankte gestern der 33jährige Till Meyer einen Freispruch. Vor einem Schöffengericht war der Mann, den die Staatsanwaltschaft zum Kern der „Bewegung 2. Juni“ rechnete, wegen Gefangenemeuterei mit zwei weiteren Häftlingen von 24 und 28 Jahren angeklagt.

Am 18. November 1976 war ein durchgesägter Gitterstab in der Toilette eines Fernsehraums der Strafanstalt Tegel gefunden worden. Die Ermittlungen hatten für den polizeilichen Staatsschutz ergeben, daß Meyer mindestens von den Mitangeklagten unterstützt worden sei. Meyer hatte dagegen von Anfang an behauptet, er habe allein ausbrechen wollen.

Nach der Beweisaufnahme hielten Staatsanwalt und Gericht eine Beteiligung der Mitangeklagten nicht für nachgewiesen. Damit mußte auch Meyer freigesprochen werden, da der Tatbestand der Gefangenemeuterei eine Beteiligung mehrerer Personen voraus-

setzt. Der Fluchtversuch an sich ist straflos. Einen Strafantrag wegen Beschädigung des Gitterstabes, in solchen Fällen üblich, hatte die Justizverwaltung nicht gestellt. (Tsp)

Drei Häftlinge wegen Meuterei und Widerstandes angeklagt

Von der 20. Strafkammer und überfüllten Zuschauerbänken begann gestern ein mehrtägiger Prozeß gegen drei Häftlinge, die am 1. Mai letzten Jahres das Dach des Hauses III der Strafanstalt Tegel bestiegen hatten. Sie sind wegen Beschädigung eines Gitters, Meuterei und Widerstandes angeklagt. Die Männer, 25, 34 und 36 Jahre alt, hatten damals die Öffentlichkeit auf Mißstände in der Haft aufmerksam machen wollen und schriftliche Forderungen gestellt. Auch gestern beschwerten sie sich über die Behandlung in der Haft, die die Persönlichkeit zerstöre. Damals waren die Männer nach einer Nacht auf dem Dach von Beamten einer Spezialeinheit überwalligt worden. (Tsp)

Tagespiegel 24.2.78



Üben wir nicht Selbstzensur, sondern schreiben wir, was wir meinen ! Üben wir nicht Zensur aus, sondern lassen Leute sagen, was sie denken !

heino hinterlist's

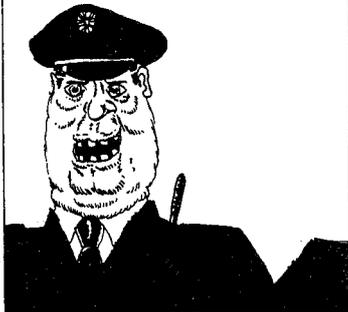
MOPPEL KOB



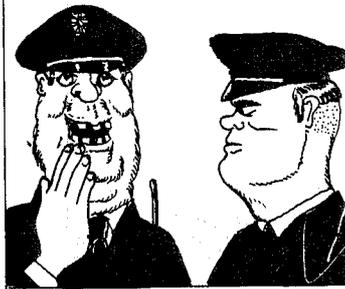
POLIZEI
MISSTRAUENSACHE

48: ANTI LIT 2/76

TJA...KOLLEGE...JETZT HABEN
WIR ES GESCHAFFT.....



IST DAS NICHT HERRLICH...GANZE
HÄUSER DURCHSUCHEN KÖNNEN....
JEDEN ANHALTEN UND VERHAFTEN
KÖNNEN...ALLES OHNE BESONDEREN
RICHTERLICHEN BEFEHL.....



ES WURDE ABER AUCH ZEIT ,DASS
WIR DAS NEUE TERRORGESETZ BE-
KOMMEN HABEN



HAST DU FRÜHER MAL EINEN EINGE
LOCHT UND HINGELANGT SO DASS DER
DOCTOR IHN FLIK
KEN MUSSTE KAM
DER ANWALT UND
MACHTE ALARM..



HEUTE DREHST DU DEN SPIESS EIN
FACH UM UND ERSTATTEST ANZEIGE
...WIDERSTAND GEGEN DIE STAATS
GEWALT...BEHAUPTEST EINFACH
ER HÄTTE DICH ANGEGRIFFEN.....



WIESO HEUTE....DAS HABEN WIR
DOCH SCHON IMMER SO GEMACHT...



..ACH JA...ABER WAS GANZ NEU IST
..WEISST DU NOCH WAS ES FRÜHER
FÜR EINEN ARGER GAB ALS DIE KOL
LEGEN DEN BENNO OHNESORG, DEN
GEORG VON RAUCH, DEN TOMMY WEIS
BECKER UND DIE
VIELEN
ANDEREN
ERSCHOS
SEN HABEN



HEUTE...DA LEGST DU
EINFACH AN...
UND.....



OH..WIE DENN..WAS DENN...ICH
GLAUBE..DAS WAR EIN VERSEHENT
LICH GEZIELTER TODESSCHUSS...



..WEN HAT ES DENN DA ERWISCHT..?
WOHL NUR EINEN TÜRKENBENGEL...



VIELLEICHT HAT ER ETWAS GEKLAUT
..ODER HÄTTE IN ZUKUNFT ETWAS
GEKLAUT..ODER WÄRE SOGAR
TERRORIST GEWORDEN..
ALSO
EIN
VORBEU
GENDER
GEZIEL
TER
TODES
SCHUSS..

